



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

222 (16.5.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286578)

Starkentfreisbräuer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT N. 222

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Starkentfreisbräuer“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. zuzüglich Porto; durch die Post 2,20 RM, (einschl. 66,48 Pf. Vertriebsgebühr) zuzüglich 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. zuzüglich Porto; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 51,38 Pf. Vertriebsgebühr) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch d. bbg. Gebiets) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entlohnung.

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Starkentfreisbräuer“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. zuzüglich Porto; durch die Post 2,20 RM, (einschl. 66,48 Pf. Vertriebsgebühr) zuzüglich 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. zuzüglich Porto; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 51,38 Pf. Vertriebsgebühr) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch d. bbg. Gebiets) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entlohnung.

Montag-Ausgabe

8. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 222 B/Nr. 133

Mannheim, 16. Mai 1938

Ein seltenes Beispiel von Gefinnungslumperei

Der Amsterdamer „Telegraaf“ erreichte den Gipfel der Verlogenheit

Mussolini sprach vor 350 000 über Italiens Außenpolitik

Reichsminister Dr. Frick sprach im Rundfunk zu den deutschen Müttern

DNB Berlin, 15. Mai.

Ueber einen Bericht von besonderer Verlogenheit und damit Gefinnungslumperei, der im Amsterdamer „Telegraaf“ über den Führerbesuch in Florenz erschienen ist, schreibt der „Völkische Beobachter“:

„Diese von den Vertretern der sogenannten Weltpresse, die anfänglich des Führerbesuches in hellen Scharen nach Italien gefahren sind, um ihren Lesern über dieses einmalige Ereignis zu berichten, haben diesem Auftrag mit gemischten Gefühlen entgegengesehen, weil ihnen die Bewegungen und die Regierungssysteme der beiden Völker, die sich diese Freundschaftsgabe, in der Seele zuwider sind. Aber nur einige wenige haben es nicht fertig gebracht, ihre eigene Kleinheit zu belegen. Zu diesen gehört ein Mitarbeiter des Amsterdamer „Telegraaf“, und zwar ausgerechnet der Musilberichter dieser angesehenen holländischen Blätter in Florenz. Mit Musil hat sein Bericht eben so wenig zu tun wie mit der Wahrheit. Der Anblick deutscher Uniformen hat ihm offenbar die ganze Tonleiter durcheinandergedrückt. Er sah überhaupt nichts mehr als SA und SS, und vor den braunen und schwarzen Uniformen bekam er offenbar so Angst, daß er diese wenig männliche Untugend auch den — Florentinern in die Schuhe schob, von denen er behauptet, daß sie in den Tagen des Besuchs von Befangenheit und Angst beherrscht worden seien, nur sehr wenig Beifall gekostet und sich erst wieder erholt hätten, als die „Truppen abmarschiert waren“. So sehr war dieser arme Musilberichter verwirrt, daß ihm der Führer auf seiner Fahrt durch die Stadt „schliefte“ vorkam!

Wer wie wir den strahlenden Tag von Florenz miterlebt hat, sieht angesichts dieses Berichtes (Fortsetzung auf Seite 2)



General Cabanellas

In Malaga verschied in der Nacht zum Samstag der 71jährige General Miguel Cabanellas. Er war der Älteste General, der an der Erhebung General Francos teilnahm, und war ehemals der Präsident des nationalen Verteidigungsausschusses in Burgos. (Scherb. (M))

Die Regierung Spaak gebildet

Zum erstenmal ein sozialdemokratischer Ministerpräsident

DNB Brüssel, 15. Mai.

Die Regierung Spaak konnte am Sonntagmorgen gebildet werden. Die endgültige Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist wie folgt: Ministerpräsident und Aussenminister: Spaak (Sozialdemokrat), Inneres und Post: Dierckx (Katholik, christlicher Demokrat), Unterricht: Dierckx (liberal), Finanzen: Gerard (konservativer Katholik), Justiz: Pholien (liberal), Inneres und Gesundheit: Merlot (Sozialdemokrat), Verteidigung: Generalleutnant Denis, Wirtschaft und Landwirtschaft: Heymans (Katholik), Arbeit und Sozialministerium: Delattre (Sozialdemokrat), Öffentliche Arbeiten: Valsbazar (Sozialdemokrat), Kolonien: de Bleeckhaever.

Zum ersten Male in der parlamentarischen Geschichte Belgiens ist ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Ministerpräsident geworden. — Spaak gilt als Führer des äußersten rechten Flügels der Partei der sogenannten nationalen sozialistischen Gruppe. — Die Regierung Spaak umfasst vier Sozialdemokraten, vier Katholiken, zwei Liberale und ein Nationalist; sechs Minister sind Kammerabgeordnete und zwei

Senatoren, die übrigen drei (Finanzminister Gerard, Kriegsminister Denis und der Wirtschaftsmminister Heymans) sind Nichtparlamentarier. — Das neue Kabinett enthält fünf Flamen, vier Wallonen und zwei Brüsseler. In dem neuen Kabinett sind sechs Mitglieder des vergangenen Kabinetts Janson vertreten. Die neuen Minister sind Pholien, Heymans, Valsbazar, Bleeckhaever und Gerard. Der letztere war bereits im ersten Kabinett von Zeelands Finanzminister.

Am Sonntagmittag begab sich Spaak zum König, um ihm die neuen Regierungsmitglieder vorzustellen. — Das Kabinett Spaak wird am kommenden Dienstag vor die Kammer treten.

Bombenattentat in Palästina

DNB Jerusalem, 15. Mai.

Während die britische Teilungskommission noch durch Palästina reist, bevor ihre Erhebungen beginnen sollen, nimmt die Unruhe in allen Teilen des Landes immer mehr zu. Als nächste Opfer sind u. a. ein britischer Inspektor und ein britischer Polizist zu beklagen, die durch eine Bombenexplosion in Jerusalem schwer verwundet wurden. Ein arabischer Dorfschulze wurde in der Nähe von Rabluis, offenbar durch Freischützer, erschossen, da er eine englandfreundliche Haltung zeigte. In Haifa wurden im Verlauf mehrerer Schießereien und Bombenwürfe ein arabischer Polizeisergeant und eine arabische Frau erschossen.



Der neue ungarische Ministerpräsident

Reichsverweser Admiral v. Horthy hat auf Vorschlag des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Daranyi den bisherigen Wirtschaftsminister und Nationalbankpräsidenten Imredy (unser Bild) zum Ministerpräsidenten ernannt. (Weltbild (M))



Spaak bildete das belgische Kabinett

Nach der Demission des bisherigen belgischen Kabinetts Janson beauftragte König Leopold den bisherigen Außenminister Spaak mit der Neubildung der Regierung. (Scherb.-Bilderdienst (M))

Dreifacher Sieg in Tripolis

Hermann Lang vor Brauchitsch und Caracciola

Nach einem nicht gerade sehr hoffnungsvollen Auftakt zur neuen Rennsaison gelang den tapferen Mercedes-Benz-Fahrern auf dem schwierigen Kurs im „Großen Preis von Tripolis“, ein eindrucksvoller Sieg, wie ihn wohl kaum jemand erwartet hatte. Der Vorjahrsieger Hermann Lang blieb auch heute wieder in dem hart umstrittenen Rennen klar in Front. Seine Kamplgefährten Manfred von Brauchitsch und Rudolf Caracciola belegten den zweiten und dritten Platz.

Engländer spielten auf

England — Deutschland 6:3

Am Samstagnachmittag ging im Olympia-Stadion zu Berlin das fußballsportliche Großereignis des Jahres, das Länderspiel Deutschland gegen England, vonstatt. Das Vorspiel bestritt unsere Nationalmannschaft im Dezember 1935 auf dem Tottenhamplatz in London und unterlag damals nach einer großangelegten Defensivpartie 3:0. Das Rückspiel in Berlin wurde von den Engländern wiederum gewonnen und zwar in ziemlich eindrucksvoller Weise mit 6:3. Die Erkenntnisse aus diesem Spiel lassen uns nicht die rosigsten Aussichten offen, für die vor der Tür stehende Fußballweltmeisterschaft, die in Frankreich in einigen Wochen zum Austrag gelangt.

Englands berühmtester Club

„Aston Villa“ gewinnt 3:2

Auch am zweiten Tag war das Olympia-Stadion zu Berlin mit über 100 000 Zuschauern restlos ausverkauft, was nicht besonders wunder nimmt, denn Aston Villa, Englands berühmtester Club, war der Gegner einer deutschen Auswahlmannschaft, die vorwiegend aus österreichischen Spielern bestand. In dem begeisterten schönen Kampf blieben die englischen Berufsspieler mit 3:2 Sieger über unsere Auswahl, die sich ganz ausgezeichnet hielt und zumindest ein Unentschieden verdient gehabt hätte.

„Hüterinnen deutschen Schicksals“

Rundfunkansprache Dr. Fricks zum Muttertag / Die Aufgaben der Mutter im Dritten Reich

DNB Berlin, 15. Mai.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick hielt anlässlich des Muttertages, der im Dritten Reich einen neuen und tieferen Sinn bekommen hat, am Sonntagvormittag eine Rundfunkansprache in der er ausführte:

Die seit dem Weltkriege sich langsam e'ndr'gernde Elite, an einem Tage des Jahres der Mütter zu gedenken, hat die nationalsozialistische Regierung mit neuem Geist erfüllt, der über den ursprünglichen Inhalt des Muttertages weit hinaus geht. In der hingebenden Fürsorge für die Kinder und den Haushalt steht die nationalsozialistische Bewegung nicht die alleinige Aufgabe der Mütter weit höher steht für sie ihre Bedeutung für die Erhaltung der Art und den ewigen Lebenslauf der einzelnen Sippe und damit der Nation.

Die Mütter entscheiden über das Schicksal der kommenden Generation. Mit Zahl und Gesundheit ihrer Kinder steht und fällt Deutschlands Zukunft! Keine noch so weitreichenden Erfolge, keine kulturellen, technischen oder wirtschaftlichen Gebiete verdingen den Bestand eines Volkes zu gewährleisten, wenn diese Quelle verbleiht. Darum hat der Führer der deutschen Mutter in unserem Volk wieder die hohe Stellung zugewiesen, die ihrer göttgewollten Bestimmung entspricht, der sie ihre ureigenen Kräfte entfalten kann.

Nach einem Hinweis auf die vielfältigen Maßnahmen des Staates auf Bevölkerungspolitischen und gesundheitlichem Gebiete, fuhr der Minister fort:

Sicherung der Existenz hinderreicher Familien

In ganz besonderem Grade gilt die Sorge des Staates aber der hinderreichen Familie.

Familien mit fünf und mehr Kindern erhalten Beihilfen in Höhe von zehn Reichsmark monatlich für das fünfte und jedes folgende Kind, wenn das Einkommen der Eltern 8000 RM. nicht übersteigt. Für die sozialverbleiherte Bevölkerung stehen darüber hinaus erweiterte Kinderbeihilfen vom dritten Kinde an zur Verfügung, die vom fünften Kinde an auf je 20 RM. erhöht werden. Daneben werden Ausbildungsbeihilfen gewährt, wenn die Kinder körperlich und geistig dessen würdig sind. Diese Maßnahmen, mit denen Deutschland bereits an der Spitze der Völker markiert, sind aber, wie bei dem Erlaß der entsprechenden Vorschriften klar hervorgehoben wurde, lediglich als erster Schritt zu einer viel umfassenderen Regelung gedacht, nämlich der allgemeinen Reichs-Familien-Ausgleichsfrage.

Wir wissen, daß ohne die Errichtung einer solchen Ausgleichsfrage, deren Schaffung ich stets als Grundziel unserer Bevölkerungsarbeit herausgestellt habe, unsere Maßnahmen unvollständig bleiben, daß nur ein wirklicher Ausgleich der Familienlasten die völlige Zukunft Deutschlands zu sichern vermag.

Auf diese Weise werden wir dazu beitragen, daß die hinderreiche Familie wieder zur Keimzelle völkischen Lebens wird. Im Kreise einer Echar gesunder Kinder vermag die Mutter ihre weiblichen Tugenden und Fähigkeiten im reichsten Maße zu entfalten.

Hier findet sie höchste Befriedigung, die sie für all ihre unermülichen Sorgen und Mühen reichlich belohnt. Aber auch für das heranwachsende Geschlecht bietet die hinderreiche Familie die besten erzieherischen Möglichkeiten. Das Kind, das sich nicht mehr wie bei den Ein- und Wenig-Kindereichen als den Mittelpunkt der

Familie sieht, lernt von frühester Jugend an Rücksicht zu üben, sich einzuordnen in eine Gemeinschaft, helfend einzuspringen und so frühzeitig stiftliche Kräfte zu entwickeln.

Es ist kein Zufall, daß bedeutende Männer auffallend häufig aus hinderreichen Familien stammen. Beim Ein- und Zweikinderstamm hätten wir wenig große Deutsche gehabt. Denken Sie daran, daß ein Bach, ein Schubert, ein Mozart, ein Richard Wagner, daß Männer, die deutsche Geschichte gemacht haben, wie Bismarck, Friedrich der Große, Prinz Eugen, Feldmarschall Blücher nicht geboren wären, wenn ihre Eltern sich mit drei Kindern begnügt hätten.

Dr. Frick streifte weiter die segensreiche Tätigkeit der NSD und der Erziehungsarbeit der Bewegung, die dafür sorgte, daß sich leere Stiegen wieder füllen. Der Minister schloß:

Wenn wir, meine Volksgenossen, heute wieder ein starkes Volk sind, das sich in der Welt die nötige Achtung verschafft hat, so verdanken wir das nicht zuletzt unseren Müttern. Kein Verringerer als der Führer selbst hat das oft betont. In allen Seiten deutscher Geschichte haben unsere Frauen und Mütter bewiesen, daß sie bereit waren, mit all ihrem Sein einzutreten für Volk und Vaterland! Das hat sich niemals so klar gezeigt, wie jetzt wieder in den Tagen der Heimkehr Oesterreichs zum Reich und in den Tagen der Abstimmung. In dieser dankbaren Erkenntnis grüße ich Euch, deutsche Mütter und Frauen als die Hüterinnen deutschen Schicksals.



Italienischer Freundschaftsbesuch in Mandschukuo

Eine Abordnung der Faschistischen Partei Italiens stattete kürzlich Mandschukuo einen Freundschafts- und Studienbesuch ab. Bekanntlich war die italienische Regierung eine der ersten, die die diplomatischen Beziehungen mit Mandschukuo aufnahm. Hier steht man den Leiter des Außenministeriums in Mandschukuo, Tasi Yun-Shen (zweiter von rechts) bei der Begrüßung des Führers der faschistischen Delegation, Marquis Giacomo Paulucci.

Scherl-Bilderdienst (M)

Spatenstiche bei Wien

durch Generalfeldmarschall Göring

DNB Wien, 15. Mai.

Nach den Feierlichkeiten in Linz traf am Samstag Generalfeldmarschall Göring knapp vor 12 Uhr in Schwabach, einem südlichen Vorort Wiens, ein, um dort den ersten Spatenstich zu einem neuen Fliegerhorst vorzunehmen.

Durch eine prächtig ausgeschmückte Straße fuhr Hermann Göring zum riesigen Gebiet, das in weitem Hund von Abordnungen der SA, des NSKK, der HJ und von vielen Tausenden von Arbeitern umfaßt war. Ein Rufzug der Luftwaffe intonierte die Hymne der Nation, während der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenformationen abschritt. Dann hieß der Landesoberhauptmann von Niederösterreich, Dr. Jäger, den Generalfeldmarschall willkommen, zu dessen Begrüßung sich u. a. Minister Glaise-Horselenau in Vertretung des Reichsstatthalters und der Kommandierende General

der Luftwaffe in Oesterreich, Generalleutnant Loehr, eingefunden hatten.

Umbrandet von stürmischen „Siege-Heil“-Rufen ergriß darauf der Generalfeldmarschall das Wort zu einer Ansprache, in der er seiner tiefen Bewegung Ausdruck gab, nun wieder in die Ostmark gekommen zu sein, um gewaltige Vorhaben für den Schutz dieses Landes und den wirtschaftlichen Aufstieg seiner Bewohner entfalten zu lassen. Er habe die feste Überzeugung, so erklärte er, daß die schaffende Faust in diesem Lande nicht länger mehr im Schoße zu liegen brauche. Dieser Fliegerhorst hier werde eine Trutzburg des Willens sein zum Schutze der Schaffenden Wiens. Jeder Versuch Mißgünstiger würde an jener entschlossenen Selbstbehauptung scheitern werden, die dann immer möglich sei, wenn ein Volk durch das Volk selbst zur Verteidigung antrete.

Sobann nahm der Generalfeldmarschall den ersten Spatenstich vor.

Nach dem feierlichen Spatenstich in Schwabach begab sich Generalfeldmarschall Göring auf den Ruesselsberg, um dort das Kommando zum Arbeitsbeginn für die großen Bauten der Luftwaffe im Bereich von Wien zu geben.

Mexiko schloß Gesandtschaft in London

Offizielle Mitteilung im Foreign Office

DNB London, 15. Mai.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Großbritannien wird nunmehr englischerseits amtlich bestätigt. Der mexikanische Gesandte in London, Villa Michel, überreichte Samstagmittag im Foreign Office den Text der Mitteilung der mexikanischen Regierung, in der die Schließung der mexikanischen Gesandtschaft in London angeordnet wird. Die Mitteilung wird zur Zeit im Foreign Office geprüft.

Die Zurückziehung des britischen Gesandten in Mexiko wird gleichfalls erwogen und dürfte als wahrscheinlich anzusehen sein, jedoch wird das britische Konsulat in Mexiko voraussichtlich bestehen bleiben. Man weiß hier darauf hin, daß es in Mexiko praktisch keine britischen Unternehmungen mehr gibt und ist der Ansicht, daß eine vorübergehende Unterbrechung der di-



Ehrenbuch des Geschwaders Horst Wessel

Stabschef Lutze überreichte dem Horst-Wessel-Geschwader in Dortmund ein Buch, das dem Gedenken der gefallenen SA-Kameraden gewidmet ist. Ihr Geist lebt im Geschwader Horst Wessel weiter. Weltb. (M)

In Kürze

Die neugebildete ungarische Regierung Imredy hat bereits in den Vormittagsstunden des Samstag dem Abgeordnetenhaus zwei Gesetzesentwürfe vorgelegt, die weitgehende Sicherungsmassnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, verbunden mit scharfen Strafmassnahmen, enthalten. Die beiden Gesetze bezwecken, jegliche gegen die staatliche Ordnung gerichtete umstürzlerische Tätigkeit zu unterbinden; sie machen in Zukunft jede parteipolitische Organisation von der behördlichen Genehmigung abhängig.

Der Exekutivsausschuss der Labour Party hat am Freitag in einer langen Verlautbarung abermals Anregungen zur Bildung einer „Volksfront“ in England abgelehnt. Die Hauptgründe, die die Labour-Partei für ihre Stellungnahme angibt, sind, daß sie die „Verbündeten“ in einer solchen Volksfront fürchtet! Es heißt nämlich, die Kommunisten würden jederzeit zu einem Dolchstoß in den Rücken der „Volksfront“ bereit sein, und auch den Liberalen traut die Labour-Partei zu, in kritischen Situationen von ihnen im Stich gelassen zu werden.

Wie in Bilbao zuverlässig bekannt wird, traf am 9. Mai im Hafen von Bordeaux wieder ein Frachtschiff aus Sowjetrußland mit Kriegsmaterial ein, das als „landwirtschaftliche Maschinen“ bezeichnet wurde. Die Ladung wurde sofort auf Fernlast- und Güterwagen umge-

Von jetzt an

mit der neuen Preis in Kraft. Die Normaldosis ist 2 Pfg. billiger. Viele Millionen mal 2 Pfg. werden jetzt für noch bessere, reichlichere Erdal-Schuhpflege frei. Dafür mehr Erdal kaufen und Schuhe sparen!

Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg. **Erdal** hilft sparen.

laden und nach Barcelona weiterbefördert, wo sie bereits eintraf.

Der König von England hat dem Führer und Reichskanzler für die Beileidskundgebung zu dem Bergwerksglück auf der Martham-Grube in einem Telegramm seinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck gebracht.



Der Oberbefehlshaber des Heeres bei der Einweihung der Heeres-Unteroffizierschule in Potsdam

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, schreitet in Begleitung des Kommandeurs, Oberstleutnant Freiherr von Stockhausen, die Front ab. Im Hintergrund das Gebäude der Heeres-Unteroffizierschule in Potsdam-Eiche, die ihrer Bestimmung übergeben wurde. Weltbild (M)

Mussolini fertigt die Stresa-Politiker ab

„Damit der Friede sicher sei, muß er bewaffnet sein“

Auf dem Siegesplatz in Genua hat der italienische Regierungschef Mussolini am Samstagvormittag eine Stunde nach seiner Ankunft vor einer Massenversammlung von über 350 000 Menschen eine Rede gehalten, die wegen ihrer außenpolitischen Ausführungen unmittelbar nach dem Abschluß des Staatsbesuchs des Führers in Italien von besonderem Interesse ist.

Nach der Begrüßung des Genueser Volkes und einer Würdigung seiner Bedeutung in der Geschichte Italiens ging Mussolini sofort auf internationale Fragen ein. Am 11. März, 18 Uhr, so führte der Duce, zunächst auf die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich eingehend, auf, befand sich Italien wieder einmal an einem Scheideweg, der eine Stellungnahme verlangte. Von ihr hängen Friede oder Krieg, das heißt also das Schicksal Europas ab. Aber da für uns die Ereignisse nicht überraschend gekommen und in ihrer logischen Entwicklung vorausgesehen worden waren, so haben wir sofort und auf das allerklarste mit einem Nein gegenüber dem diplomatischen Schritt geantwortet. Die Feinde Italiens, die Antifaschisten aller Nationen, waren furchtbar enttäuscht und ergingen sich in einer ebenso sinnlosen wie feigen Beschimpfung Italiens.

Sie wünschten zweifellos den Zusammenstoß zwischen den beiden autoritären Staaten mit den schlimmsten Folgen, nicht ausgeschlossen den Krieg, auch wenn er und besonders wenn er dem Bolschewismus die Tür in Europa geöffnet hätte.

Es war also nicht, wie man behauptete, die Notwendigkeit, sondern unser Wille, die uns bei unserer Haltung bestimmt haben. Alles, was seit hier geschehen ist, zeigt, daß unsere Haltung von der Weisheit eingegeben war. Denen, die noch immer die nicht gerade naive Melancholie haben, uns daran zu erinnern, was wir 1934 taten, antworten wir noch einmal vor euch und vor dem ganzen italienischen Volk:

Daß seither viel Wasser, sehr viel Wasser unter den Brücken des Tiber, der Dona, der Themse und auch der Syre und der Seine geflossen ist. Während diese Wasser mehr oder weniger reichend dahinfließen, wurden gegen Italien, das in einem gewaltigen Unternehmen stand, die Sanktionen verhängt, die wir noch nicht vergessen haben. In der Zwischenzeit ist alles, was diplomatisch und politisch unter dem Sammelnamen „Stresa“ bestand, begraben worden und wird, was uns anlangt, niemals mehr wieder ersehen.

Auch konnte sich Italien nicht den wahrhaften übertriebenen Zugestehen lassen, alle vier Jahre zu mobilisieren, um eine geschichtliche Entwicklung aufzuhalten.

Freundschaft bestimmte

Das sind die Gründe, die sich aus den Umständen ergeben. Aber es gibt einen noch viel wichtigeren und höheren Grad, und ich spreche von dem mit besonderer Freude gerade in Genua, der Geburtsstadt von Mazzini.

Das faschistische Italien konnte nicht für alle Zeit die häßliche und nutzlose Aufgabe der alten Habsburger Monarchie und der Metternichs auf sich nehmen und sich der Entwicklung der Nationalitäten auf ihrem Wege zur Einheit entgegenstellen.

Unsere Haltung war also nicht aus Furcht vor Verwicklungen diktiert. Eine solche Furcht hat in unserem Herzen niemals bestanden und wird niemals darin bestehen. Für unsere Haltung war vielmehr das Ergebnis der Prüfung der Tage, ferner unser Ehrgefühl und unsere aufrichtige Freundschaft gegenüber Deutschland maßgebend, die uns zu dem bestimmten, was wir getan haben.

Die beiden Völkern, die germanische und die romanische, stehen heute in unmittelbarem engen Kontakt und sind mit der dauerhaften Freundschaft und der Zusammenarbeit der beiden Revolutionen dazu bestimmt, unserm Jahrhundert das Symbol aufzudrücken. Das hat das italienische Volk auch mit der Ausnahme des Führers und Reichsführers zeigen wollen.

Die Worte, die er in der Nacht vom 7. Mai im Palazzo Venezia gesprochen hat, sind von den beiden Völkern mit vollem Bewußtsein begeistert aufgenommen worden; sie stellen nicht eine diplomatische und politische Erklärung dar, sondern sind etwas Feierliches und Endgültiges in der Geschichte.

Die Achse, der wir treu bleiben werden, hat uns nicht daran gehindert, eine Politik der Verständigung mit jenen zu treiben, die eine solche Verständigung aufrichtig wollen. So haben wir im März vergangenen Jahres die Verständigung mit Jugoslawien hergestellt, und seither herrscht an den Ufern der Adria vollkommener Friede. So haben wir das Abkommen mit Groß-

britannien abgeschlossen. Dem Streit, der die Beziehungen der beiden Nationen ernsthaft gefährdete, lag viel Verständnislosigkeit und — sagen wir es ruhig — Unwissenheit zugrunde, eine Unwissenheit in jenem Sinne, wie er sich aus dem Verbum „ignorieren“ (im Sinne von „Nichtwissen“). Der Berichterstatter ergibt, für allzu viele Fremde ist Italien das Land, das durch eine mittelmäßige Literatur über das Vokabular schlecht dargestellt wird.

Es ist Zeit, höchste Zeit, daß Italien der Arbeit und der Waffen einmal kennenzulernen, höchste Zeit, dieses Volk kennenzulernen, das in zwanzig Jahren die härtesten Beweise seiner Tüchtigkeit gegeben hat, die mit der Eroberung des Imperiums ihren Höhepunkt erreichte.

Vorsicht gegenüber Frankreich

Ihr werdet mir zustimmen, wenn ich in Bezug auf die Besprechungen mit Frankreich, die ja noch im Gange sind, vorsichtig bin. Ich weiß nicht, ob sie zu einem Abschluß kommen werden; schon auch wegen einer außerordentlich aktuellen Frage wie der des spanischen Krieges, in der wir, Frankreich und Italien, auf den beiden entgegengesetzten Seiten der Barrikaden stehen. Frankreich wünscht den Sieg von Barcelona, wir dagegen wünschen und wollen den Sieg von Franco.

„Die Direktiven unserer Politik“, fuhr der Duce fort, „sind klar. Wir wollen den Frieden, den Frieden mit allen Mitteln, und ich kann euch sagen, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht weniger brennend als wir den Frieden in Europa will. Aber damit der Friede sicher sei, muß er bewaffnet sein.“

Das sei auch der Grund, in Genua die ganze Flotte zu versammeln: um allen Italienern zu zeigen, welche tatsächliche Macht Italien heute auf dem Meere ist. Wir wollen den Frieden, aber wir müssen mit allen Kräften bereit sein,

Die letzte Rede des englischen Premierministers war ein Versuch, auf den Gemeinplätzen herauszukommen und unser Italien, das Italien des Faschismus, das Italien der Revolution der Schwarzhemden, in seiner ganzen Großartigkeit und in seiner ganzen Kraft anzuerkennen. Die Vereinbarung zwischen London und Rom ist die Verständigung zwischen zwei Weltreichen und erstreckt sich vom Mittelmeer über das Rote Meer bis zum Indischen Ozean. Da wir den festen Willen haben, diese Vereinbarung gewissenhaft einzuhalten und glauben, daß die verantwortlichen Regierungsmänner in England das gleiche tun werden, so kann man annehmen, daß diese Vereinbarung dauerhaft sein wird. Die Zustimmung, mit der sie in allen Ländern der Welt aufgenommen worden ist, beweist ihre ganze innere und geschichtliche Tragweite.

ihn zu verteidigen, besonders wenn Reden zu hören sind, sei es auch von jenseits des Ozeans, über die man nachdenken muß. Vielleicht ist auszuschließen, daß die sogenannten großen Demokratien tatsächlich zu einem Krieg der Ideologien sich vorbereiten. Wie dem aber auch sei, die Welt möge wissen, daß in diesem Fall die autoritären Staaten unmittelbar sich sofort zu einem Block zusammenschließen und bis zum Ende marschieren würden.“

„Das faschistische Italien“, schloß Mussolini, „steht noch einmal an die Genueser wendend —, steht auf euch und ehrt euch, da es weiß, daß es auf euren Mut, auf eure Verantwortung, auf euren Patriotismus und auf eure Fähigkeit in allen Zeiten zählen kann.“

Ein großer Unterschied

DNB Rom, 14. Mai.

Zu den französischen Stimmen, die bereits von der Möglichkeit freundschaftlicher Beziehungen mit Italien sprechen wollen, erklärt „Le Peuple“, daß ein großer Unterschied zwischen „guten Beziehungen“ und



Generalfeldmarschall Göring in Linz.
Generalfeldmarschall Göring vor dem Modell des Fliegerhorstes in Horsching bei Linz, zu dessen Bau er den ersten Spatenstich vollzog.

In Paris ist man überrascht

Die ersten Presseslimmen zur Mussolinirede in Genua

DNB Paris, 16. Mai

Nach Ansicht des römischen Korrespondenten des „Petit Parisien“ hat die Rede des Duce in ihren großen Zügen den allgemeinen Voraussetzungen entsprochen. Doch habe die Art und Weise, wie der Chef der faschistischen Regierung sich zu den augenblicklichen Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien geäußert habe, eine lebhafteste Überraschung hervorgerufen. Aus den Erklärungen des Duce geht nämlich klar hervor, daß die französischen Vorschläge das spanische Problem auf ein Gebiet zu verschieben suchten, das der Duce als unannehmbar betrachtete.

Der römische Berichterstatter des „Journal“ schreibt, das Gerinigte, was man sagen könne, sei, daß der Ton der Worte Mussolinis in Genua „bestig“ und „drohend“ gewesen sei. Man könne gewiß sein, daß Mussolini die Worte, die Frankreich angeboten, nicht rein zufällig gesagt habe. Es sei wahrscheinlich, daß in Bezug auf Spanien der französische und der italienische Standpunkt aufeinandergeklungen seien. Auf jeden Fall wüßten die französischen Unterhändler heute, woran sie sich jetzt zu hal-

ten hätten. Man könne kaum ausdrücklicher und kategorischer sein, als Mussolini am Samstag in Genua war.

Der römische Berichterstatter des „Matin“ äußert zu den Erklärungen des Duce u. a., Frankreich dürfe sich keinen Illusionen hingeben. Als Mussolini in Genua Frankreich erwähnt habe, hätte die vor dem Duce versammelte italienische Flotte Frankreich ausgeholfen.

Sie hätte damit ihrer lebhaften Unzufriedenheit Ausdruck gegeben. Es werde solange kein französisch-italienisches Abkommen geben, solange fortgesetzt französische Verhärthungen und Unterstellungen auf dem Vordrängenwege oder über die französischen Gebietsgewässer nach dem bolschewistischen Spanien gelangten. Man könne nur so den Frankreich drohenden Teil der Ansprache Mussolinis auslegen.

Dabei müsse man sich jetzt auf die Hauptpunkte konzentrieren und alle Formfragen bei den französisch-italienischen Verhandlungen im Hintergrund lassen. Das Vatikankriterium und die Anerkennung des Imperiums interessiert den Duce nicht mehr.



1 000 000 Flugkilometer und 1000 Flüge über die Alpen
Flugkapitän Schlöns-Italien vollendete seinen 1000. Alpenflug und legte bisher eine Million Flugkilometer im Verkehrsflug zurück. Unser Bild zeigt den erfolgreichen Piloten auf dem Flughafen Tempelhof. Weibild (M)

„Freundschaft“ bestehe. So befänden beispielsweise gute Beziehungen zwischen Italien und England, während Italien mit Deutschland befreundet sei.

Das italienische Volk vergesse — wie dies Mussolini, in einer seiner früheren Reden betont habe — nicht schnell. Wenn auch die faschistische Diplomatie auf eine Befriedung in Europa gerichtet sei, so bedeute dies doch keineswegs, daß Italien geneigt sei, seine Freundschaft leichtfertig an jene zu vergeben, die immer seine Feinde waren und unter denen vor allem Frankreich sich befände.

Auch Chile hat genug

Austritt aus der Genfer Liga

DNB Genf, 15. Mai.

Der chilenische Delegierte Edwards teilte am Samstagabend in öffentlicher Sitzung des Rates der Liga mit, daß seine Regierung angesichts der verhängnisvollen Entwicklung, die die Genfer Politik genommen habe, zu dem Beschluß gelangt sei, aus der Liga auszutreten.

In den technischen Kommissionen sowie im Internationalen Arbeitsamt und im Haager Gerichtshof werde Chile weiter mitarbeiten. Edwards sprach von der Möglichkeit, daß eine gründliche Reform des Valters Chile vor Ablauf der Kündigungsfrist veranlassen könnte, in der Liga zu bleiben.

Die Schweiz setzt sich durch

Entscheidung aus Artikel 16

DNB Genf, 15. Mai.

Die Genfer Liga beschloß am Samstag, den Schweizer Neutralitätsantrag anzunehmen. Dabei wurde klargestellt, daß die Schweiz an keiner im Artikel 16 der Satzung vorgesehenen Maßnahme teilzunehmen braucht, ohne Unterschied, ob eine solche Maßnahme in Anwendung des Artikels 16 oder eines anderen Artikels ergriffen wird.

Andererseits bleibt die Haltung der Schweiz dem Genfer Verein gegenüber unverändert, weshalb die Schweiz den Organen der Liga volle Freiheit für deren Betätigung sichert. Die der Schweiz gemachten Zugeständnisse dürfen aber — wie es in der Entschließung heißt — „in keiner Weise die gegenüber Artikel 16 eingelegene Stellung anderer Mitglieder beeinträchtigen, noch etwaigen Entschlüsse innerhalb der Liga vorgreifen“.

Diese Feststellung ist als eine Anspielung auf die Wünsche der nordischen Länder zu werten.

„Empfehlungen“ und „Sympathien“

Entschlüsse der alten Tante in Genf

DNB Genf, 15. Mai

Die Genfer Liga, die sich auf ihrer derzeitigen Tagung erneut mit dem chineischen Fall bzw. einer vertraglichen Hilfeleistung befaßt hat, hat sich in nichtöffentlicher Sitzung auf einem Entschlußabschluß geeinigt, demzufolge der Rat den „Dringenden Appell“ an die Mitglieder der Liga richtet, ihr Möglichstes zu tun, um den Empfehlungen der früheren Entschlüsse Wirkung zu verleihen und etwaigen Erfuchen der chineischen Regierung gemäß diesen Entschlüssen in ernste Erwägung zu ziehen und wohlwollend zu prüfen. Der Rat nimmt ferner einstimmig gegen Japan Stellung, wobei er China seine „Sympathie“ zum Ausdruck bringt.

Kleine W

Durch Nicht-ten ereigneten drei Verle Personen verle den berurteilt. Zwei jugend der Königinstrad entdeckt, d schien. Allerdi „Neute“ nicht, schnappte die man selbstverferte, wo sie je Unüberlegte gebührende. Im übrigen, besonders arde Burden doch e sechs Fahriger der Koh etwas Schuld Eigentums, da den Fahrtrab hatten.

Bahnverkeh

Mit Vollkom Reisezeit g der Bahnverkeh der Reichsbahn tige Ausma. Bereits am das schöne Wet verkehr ein gut und Stadtschne noch eine ganz die meist den Durchlauf 600 ung brachte 60 Gefolgschafts wurde ein Zug gefahren und d Düsseldorf nach nach Herrenab heim und ein Sonderzug auf nach Italien.

Am Sonntag friedigend, wäl verkehr einen Auch der Stadtsuhr in den M gerung. Das Schwelungen w flüger die belia tungsänderung Personen b nützen zur Pl schäftsänderung tag in Paris fuhren mit R Mobbach. Am heimer Haupt Saarbrücken na Karlsruhe, vor Robien nach P des Eisenbahn. Weiterhin wa viele kleinere e fologisch a mäßigen Zug Bahnpersonal gestellt wurden. tag die Jäger r getretenen So

Wien

Der Bürgerm Oberbürgermei Danfshreiben g

Sehr geehrte

Wollen Sie e beitsbelastung e komme, Ihnen Schreiben vom danken. Ich ge Ihre Fahnena Nebenwirdigst ich beglückwüns gezeichneten D Volksgeossen d dieser Aktion lichten Dank be Rockmals be Gräßen und G

geg. Neubacher,

Das Nordli

Zu unserer A

gabe vom 12. über die Sicht westlicher und berichteten, schre

... Das Nor unferer Genend nommen. Ich einzigartige un piel in jener W sehen. Der Hor Westen nach D gen wie von e aus dem Dunkel eigenartige und

Laßt ch

Kleine Wochenend-Ereignisse

Durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereigneten sich am Samstag drei Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen verletzt und unbedeutender Sachschaden verursacht wurde.

Zwei jugendliche Langfinger hatten in der Röntgenstraße am Samstagabend ein Kraftfahrzeug entwendet, das für ihre Zwecke geeignet erschien. Allerdings weit kamen sie mit ihrer "Beute" nicht, denn bereits in Ladenburg schnappte die Polizei die beiden Burschen, die man selbstverständlich ins Gefängnis einlieferte, wo sie jetzt Gelegenheit haben, über das Unüberlegte ihres Tuns nachzudenken und die gebührende Strafe zu erwarten.

Im übrigen scheinen die Langfinger einen besonders arbeitsreichen Tag gehabt zu haben. Burden doch am Samstag nicht weniger als sechs Fahrräder gestohlen. Die Besitzer der Fahrräder tragen allerdings auch etwas Schuld an dem Verschwinden ihres Eigentums, das sie nicht abgeschlossen und so den Fahrraddieben Vorschub geleistet hatten.

Bahnverkehr gewaltig angelehrt

Mit Vollkraft scheinen wir mitten in die Reisezeit getreten zu sein! Das beweist der Bahnverkehr, der über das Wochenende bei der Reichsbahn herrschte und ganz gewaltige Ausmaße annahm.

Bereits am Samstag kam, begünstigt durch das schöne Wetter, neben einem lebhaften Fernverkehr ein guter Nahverkehr, Ausflugsverkehr und Stadtbefahrverkehr in Gang. Dazu kamen noch eine ganze Reihe von Sonderzügen, die meist den Mannheimer Hauptbahnhof im Durchlauf berührten. Ein Gesellschafts-Sonderzug brachte 600 Mannheimer auf einem Gesellschaftsausflug nach Bensheim. Von dort wurde ein Zug von Schönau nach Mannheim gefahren und dann berührten Sonderzüge von Düsseldorf nach Bad Nauheim, von Wiesbaden nach Herrenalb, von Heidelberg nach Eggenstein und ein mit 450 Personen besetzter Sonderzug auf der Fahrt von Frankfurt a. M. nach Italien den Hauptbahnhof.

Am Sonntag war der Fernverkehr befriedigend, während der Ausflugs- und Nahverkehr einen sehr regen Umfang annahm. Auch der Stadtbefahrverkehr war gut und erfuhr in den Mittagsstunden eine weitere Steigerung. Das Redaral, die Bergstraße und Schwaben waren für die Mannheimer Ausflügler die beliebtesten Reiseziele. Der Vertikal-Sonderzug nach Oberbach war von 400 Personen besetzt, 500 Mannheimer benutzten zur Hin- und Rückfahrt einen Gesellschafts-Sonderzug zum Landesfeuerwehrtag in Karlsruhe, je tausend Mannheimer fuhren mit Rbf nach Stuttgart und nach Mosbach. Im Durchlauf berührten den Mannheimer Hauptbahnhof noch Sonderzüge von Saarbrücken nach Weinheim, von Koblenz nach Karlsruhe, von Herrenalb nach Wiesbaden, von Koblenz nach Bad Ems und ein Sonderzug des Eisenbahnvereins Heidelberg.

Weiterhin wurden über das Wochenende sehr viele kleinere Gesellschaftsreisen und Gesellschaftsausflüge mit fahrplanmäßigen Zügen unternommen, so daß an das Bahnpersonal ganz gewaltige Anforderungen gestellt wurden. Eritmals verkehrten am Sonntag die Züge nach dem am 15. Mai in Kraft getretenen Sommerfahrplan.

Wien dankt Mannheim

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat an Oberbürgermeister Renninger nachstehendes Dankschreiben gerichtet:

Wien, 9. Mai 1938.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Wollen Sie es aus meiner übermäßigen Arbeitsbelastung erklären, daß ich erst heute dazu komme, Ihnen für Ihre beiden freundlichen Schreiben vom 25. und 30. April herzlich zu danken. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Ihre Radnastion bei und allen den denkbar liebenswürdigsten Eindruck gemacht hat und ich beglückwünsche Sie aufrichtig zu dieser ausgezeichneten Idee. Ich bitte Sie darum, den Volksgenossen der Stadt Mannheim, die sich an dieser Aktion beteiligt haben, den allerherzlichsten Dank der Wiener übermitteln zu wollen.

Nochmals herzlich Dank! Mit den besten Grüßen und Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener
gez. Neubacher, Bürgermeister der Stadt Wien.

Das Nordlicht wurde auch bei uns gesehen

Zu unserer Meldung in unserer Abendausgabe vom 12. Mai, worin wir aus Breslau über die Sichtung eines Nordlichtes in nordwestlicher und nordöstlicher Himmelsrichtung berichteten, schreibt uns eine Leserin folgendes:

„... Das Nordlicht wurde übrigens auch in unserer Gegend sehr augenscheinlich wahrgenommen. Ich selbst hatte das Glück, dieses einzigartige und wunderschöne Himmelschauspiel in jener Nacht zwischen 0.50—1.00 Uhr zu sehen. Der Horizont färbte sich da plötzlich von Westen nach Osten blutrot. Die Strahlen stiegen wie von einer großen Sonne kommen, aus dem Dunkel sehr charakteristisch in die Höhe. Eine eigenartige und tief beeindruckende Erscheinung!“

Rund um den ereignisreichen Muttertag

Die Blumengeschäfte waren ausgeplündert / Drang nach Abkühlung / ... und abends der Gewitterregen

Ein Wochenende reich an Ereignissen stand unter strahlendem Sonnenschein. Am Sonntag hielt die Sonne zeitweilig sich beim Versteckspiel mit Wolken auf, aber sie hatte keine rechte Fertigkeit im Verschwinden. Es wurde das erste wirklich heiße Wochenende, an dem man der brennenden Sonne auswich, und den kühlen Schatten aufsuchte.

Erst in den Abendstunden kam dann mit dem kräftigen Gewitterregen die natürliche Abkühlung, die allerdings vielen Veranstaltern höchst unwillkommen war.

Und wieder klapperten lustig die Sammelbüchsen. Raun einer, der an den schneidigen jungen Kerlchen vorbeiging, ohne das Ab-

Sinn, als von schlechter Erziehung. Es sei hier nur beiläufig bemerkt.

In die sonnige Pfalz

Das schöne Wochenende aber verlockte mit Gewalt hinaus aus der Großstadt in die schöne Pfalz oder in den Odenwald. Viele blieben allerdings wegen der vielen Ereignisse in der Stadt, vor allem wegen des letzten Tages der Mairennen zurück. Aber die für die schönen Sommersonntage charakteristische Völkerverwanderung mit Bahnen, Rädern, Autos und dem uralten Beförderungsmittel der menschlichen Füße kündete sich bedeutsam an. Wer aus irgendwelchen Gründen nicht aus den Mauern der Stadt kam, lenkte seinen Schritt oder sein Beifahrer zum Strandbad, wo die

ausgiebig genug zur Entfaltung gekommen ist. Die festliche Eröffnung des Schloßtheaters am Samstagabend mit der prachtvollen Partibelichtung, die Eröffnung des neuen Schloßkaffees usw. verfehlten ihre Anziehungskraft nicht. Wer nicht ganz so weit fahren wollte, hatte in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen, wo am Samstag der sommerliche Betrieb in dem in voller Pracht stehenden Hindenburgpark mit einem großen Festkonzert eingeleitet wurde, Gelegenheit, Musik und Blumenpracht auf einmal zu genießen.

Besondere Anziehungskraft aber hatte wieder das Wasser. Die Paddelboote sind wieder hervorgeholt, und auch die Zelte kommen langsam aber bald wieder zu Ehren. Wer aber dem kalten Wasser kein Vertrauen schenkte, und sein kostbares Leben keinem „schwankenden Schiffein“ anvertrauen wollte, hatte Gelegenheit, mühselos und bequem von den schönen weißen Schiffen aus den Rhein zu bewundern, und auf dem Wasser Entspannung und — Kühlung zu suchen. Die Wassersportler sind beim Training, und die Schwimmer finden die Rheinflut nicht mehr kalt, sondern angenehm kühl. Es wird nicht mehr lange dauern, und Mannheim wird wieder amphibisch, vorausgesetzt, daß es warm bleibt, wie es sich für den Sommer gehört.

Letzter Tag der Mairennen

Die Rennwiesen hatten noch einmal Hochbetrieb. Der letzte Tag der Mairennen führte wieder alle Freunde des Rennsports aus Mannheim und aus der näheren und weiteren Umgebung hinaus zum grünen Rasen. Interessante Rennen waren zu erwarten, und mit bangem Herzen sah mancher seinem Einsatz nach, der sich freudig vervielfältigen sollte.

Es würde zu weit führen, die vielen einzelnen kleineren Ereignisse, die das Wochenende brachte, aufzuführen. Überall herrschte Leben und Betrieb. Die Freiluftgaststätten hatten große Tage, da es wohl zum ersten Male in diesem Jahre ein reines Vergnügen war, die Abende im Freien zu verbringen für die Redarauer bildete am Samstagabend der „Punkte Abend“ mit Großer einen besonderen Anziehungspunkt. Nicht vergessen darf auch die Messe auf dem Wehlplatz werden, wo sich noch einmal ein gedrängtes Publikum unter Schirmen mit Jubel und Aufschrei der Hitzevergnügt. Je nach Temperament, unterhielt und getanzt wurde ebenfalls fleißig in vielen Gaststätten. Hier und da gab es die lässige Gelegenheit zum Tanz im Freien, im Saale wurde es dabei etwas heißer, aber Spaß machte es so oder so.

Zieht man die Bilanz des Wochenendes, so stellt man fest, es war viel los in Mannheim und überall wurde tüchtig mitgemacht. Wenn nicht genug oder wenn zu viel los war, suchte anderswo Erholung. Alle aber kehrten mit frohen Gesichtern und frischem Mut von diesem sommerlich schönen Wochenende in den Alltag zurück.

Das Gewitter am Abend konnte die Stimmung nicht beeinträchtigen.

Noch einmal SA-Sportabzeichen-Wiederholungsübung



Für alle diejenigen Inhaber des SA-Sportabzeichens, die am vergangenen Sonntag abgehalten waren, an der ersten Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen teilzunehmen, wurde am gestrigen Sonntag nochmals diese Wiederholungsübung durchgeführt. Es waren aber im Vergleich zum Sonntag zuvor nur kleine Gruppen, die auf den Sammelplätzen antraten und von dort aus den Marsch zum Entfernungs-schätzen während der Marschpause ausführten.

Aufnahme Hans Jütte (2)

zeichen zu erwerben. Hitlerjugend, Jungvolk, BDM und Jungmädel hatten sich mit Eifer eingelegt, als es galt, das Deutsche Jugendherbergswort zu unterlegen und mit dieser Sammlung neue Möglichkeiten der Weiterentwicklung zu schaffen.

Blumen sind ausverkauft

Die lieben kleinen und großen Kinder hatten schon einige Zeit vor dem Sonntag ihre Sorgen gehabt. Da gab es manches zu bedenken, wie man die Mutter zum Muttertag richtig überraschen konnte. Die älteren Kinder machten sich allerdings nicht so viele Sorgen, sie plünderten am Sonntagfrüh manche Blumenläden geradezu aus, und in vielen gab es gegen Mittag trotz größter Vorsorge keinen Vorrat mehr. Und wenn manche „lieben Kleinen“ der Mutter zu Ehren ihre Blumen im Waldpark oder aus öffentlichen Anlagen „klauten“, so zeugt das weniger von rechlichem Sinn und Impuls als

Sonne genau so gut schien, wie sonst. So tröstete er sich wenigstens. Übrigens sagt sich ein großer Teil der Jugend von vier bis siebzehn Jahren wie in früheren Sommern, daß der Weg zur Redarwiese oder an die erste beste grüne und offene Stelle auch weit genug bis zur Sonne ist. Braun wird man überall, und der Sonnenbrand breitet sich ebenso gut auf der Redarwiese wie im Strandbad aus.

Das schöne Wetter hat auch dem länglichen Genuss, dem Spargel, gründlich zum Schießen verholfen. Fleißig wurde gekochen und — gegessen. Die Spargelorte wurden von „Liebhabern“ stark besucht, und in den Küchen gab es reichlich zu tun.

In Schwefingen

Das nahe Schwefingen stand nicht nur im Zeichen des wohlgeschmeckenden Spargel und des süß duftenden Flieders, der in diesem Jahr nicht ganz so stark wie sonst, aber doch noch

„Königin Emma“ auf Jungfernfahrt

Ein schönes, schmuckes Schiff / Platz für 1450 Passagiere

Das neue Motorschiff der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die „Königin Emma“, traf auf der Jungfernfahrt fahrplanmäßig am Sonntagmittag in Mannheim ein. Das für Fracht- und Passagierdienst erbaute Schiff wird jetzt regelmäßig in den Dienst Karlsruhe—Rotterdam eingesetzt und kommt auf der Fahrt von Karlsruhe stromabwärts jeden Sonntag nach Mannheim.

Der erste Teil der Fahrt am Sonntag war zugleich die Abnahmefahrt, bei der die entsprechenden Ingenieure die notwendigen Ueberprüfungen und Ueberwachungen vornahmen. Kurz vor 13 Uhr machte in flotter Fahrt das schmucke Schiff, das eine Länge von 70 Meter aufzuweisen hat. Nach kurzem Aufenthalt und nach dem Einsteigen von Fahrgästen nach Worms und Mainz setzte die „Königin Emma“ pünktlich um 13 Uhr die Fahrt stromabwärts fort. Zuvor aber legte man noch in Ludwigshafen an, um

dort auch noch einige Fahrgäste zu übernehmen.

Das eine Tragfähigkeit von 269 Tonnen besitzende Schiff vermag 1450 Passagiere zu befördern. Kuiper dem Salon und anderen Fahrgasträumen verfügt das Schiff über Sonnen-deck, die gerade an warmen Tagen ein beliebter Aufenthaltsplatz der Fahrgäste sein werden. Angetrieben wird es durch zwei Boltschneider-Propeller, die mittels einer Wellenleitung von zwei Dieselmotoren der Motorenwerke Mannheim verbunden sind. Jede dieser Motoren entwickelt eine Leistung von 400 PS, so daß das Schiff mit einer Geschwindigkeit von 24 km/Std. fahren kann.

Bei dem gegenwärtig niedrigen Wasserstand konnte auf der Jungfernfahrt die vorhandene Maschinenkraft noch nicht einmal zur Hälfte ausgenutzt werden, um Beschädigungen der Uferböschung durch Wellenschlag zu vermeiden.



Da gabs kein langes Ueberlegen
Jeder ließ sich an diesem Sonntag gerne das Sammel-abzeichen zugunsten des Jugendherbergswerkes anstecken.

Laßt chemisch reinigen
und färben

bei

Färberei

Kramer

Gegründet 1851

Ruf 40210 - Werk 41427
Läden und Annahmestellen in allen Stadtteilen



Eisenbahnbrücke bei Hetzbach im Odenwald

Aufst. W. M. Schatz

Der kleine Elefant / Von Clara Fahlbusch

Die Strohen sind naß und glänzend vom Regen. Aber jetzt scheint doch die Sonne wieder und der Wind streicht leise durch die Kronen der Bäume und trocknet ihre nassen blanken Blätter.

Die alte Frau schleppt einen schweren Korb mühsam dahin. Ach ja, es will einfach nicht mehr, es will nicht! Bei diesem feuchten Wetter will die Brust den Atem nicht mehr hergeben und die Füße tun auch nicht mehr gut mit. Und jetzt steigt der Weg auch noch an.

„Kannst du dich denn nicht mehr beugen? Du weicht, ich muß fort!“

Der Sohn ist einige Schritte voraus, er bleibt stehen und sieht sich misstrauisch nach ihr um. Er trägt eine Altendose und ein kleines Päckchen unter dem Arm.

Die Mutter will antworten, doch sie bringt kein Wort heraus. Immer sieht ihr gleich das Weinen in der Kehle, wenn es so rücksichtslos ist — und er ist meist so. Wie oft hat sie darüber nachgedacht, wie es kommen konnte, daß er so wurde, ihr einziger Junge, dem sie alle Liebe gegeben, dem sie die kleinste Unannehmlichkeit aus dem Wege räumte. Von dem wenigen Geld, das sie als Witwe bekam, hatte sie für seine Ausbildung gesorgt, und die Schwei-

tern hatten mitgeholfen. Nun waren die beiden Mädchen längst verheiratet, wohnten in einer anderen Stadt und sie war bei ihm geblieben.

„Himmel, so beugt dich doch! Wie langsam du heute gehst!“ Der Sohn wartet wieder einen Augenblick, seine Stimme zittert vor Ungeduld. Aber er bleibt nicht stehen, bis sie herankommt, schnell wendet er sich und geht weiter.

Oh rollen ein paar Tränen über die runzeligen Wangen, doch sie sagt kein Wort und bemüht sich nur, eiliger mit ihrem schweren Korb fortzukommen. Der Sohn kennt seinen Weg dahin. Er denkt nicht daran, der Mutter den Korb abzunehmen — und sie selbst denkt auch nicht daran, daß er es wohl tun könnte. Sie würde gern alles tragen, viel mehr würde sie tragen, als ein Mensch eigentlich tragen kann, wenn er nur einmal freundlich zu ihr sein möchte! Und wieder grübelt sie: ob wirklich sie die Schuld hat, wie ihr alte sagen? Doch was soll sie tun? Lange wartet sie schon sein Wort des Bortwurfes mehr; sie kann nur weinen und sich bemühen, daß er es nicht sieht.

Der Sohn bleibt wieder stehen, ärgerlich wartet er jetzt, bis sie nahe bei ihm ist, seine Finger trommeln unruhig auf dem Schloß der Tasche. „Ach, das geht ja heute mit dir!“ sagt er gereizt. „Ich sehe es schon kommen, ich werde ohne Essen fort müssen! Es ist ja, es ist —“ und er rennt weiter.

Sie will ihm antworten, daß es dann wohl das erste Mal sei, aber wieder sind gleich die Tränen da und nicht ein Wort will über die Lippen.

Er geht ja auch schon wieder weit vor ihr, kaum weiß er sich in seinem Karger zu halten. Hat man nicht Karger genug im Beruf?

Da steht plötzlich etwas vor ihm auf der Straße. Er will ausweichen, bleibt aber wie gebannt stehen und sieht darauf hin. Langsam überzieht brennende Rote sein Gesicht. Vor ihm steht, wie verweht aus fremdem Land, ein Kinderpielzeug, ein kleiner Elefant. Still steht er da auf seinem Brett mit Rädern in der Sonne; ein Kind sieht ihn wohl im Spiel stehen und tief ins Haus.

Da ziehen die Jahre der Kindheit an dem Schanden vorbei, die Jahre, da er selbst mit einem ähnlichen Elefanten spielte. Nur größer war der seine damals — oder ob er ihm in der Erinnerung nur größer erschien? Und die Mutter war damals lachend und jung und voller Liebe.

Und plötzlich weiß er, wie er gegen sie gewesen ist die letzten Jahre. Nur die letzten? Erneute Rote der Scham fließt über sein Gesicht. Wie aus schwerem Traum erwachend sieht er sich nach ihr um.

Da kommt sie. Erschreckt sieht er wie alt sie ist — sie kann den Korb ja kaum tragen!

Da ist er mit zwei schnellen Schritten neben ihr, nimmt ihr die Last ab, drückt ihr das kleine Päckchen in den rechten Arm und greift nach ihrer Linken. Herrgott, wie müde und weilt diese Hand ist! Ihm ist, als habe er sie Jahre nicht gesehen. „Bergh“, flüstert er, „ich war blind.“

Unausgesprochen fließen ihre Tränen. Aber nun schenkt sie sich nicht mehr, zu weinen, denn nun weint sie ja vor Glück.

Der Sohn zieht leise ihren Arm in den seinen und schreitet langsam neben ihr dem Hause zu — dem Hause und neuem Leben.

Neuer Schlüssel für die Bürger von Calais?

Es gibt eine Geschichte von den Bürgern Calais, die den großen Franzosen Robt einmahl zu einem seiner besten Kunstwerke anregte. Dieses Standbild von Robt befindet sich nun schon seit langer Zeit vor der Glyptothek in Kopenhagen. Auf ganz niedrigem Sockel stehen in Gruppen gekleidet die verhärmten Bürger von Calais in Kopenhagen, ihr vorderster Mann hält einen Schlüssel, wohlgeformt und ziselirt, in seiner ausgestreckten Hand. Selbst wenn man in der Hast des Alltags vorübergeht, verweist man manchmal eine Sekunde lang, um diesen Männern ins Gesicht zu schauen, denn sie sind ja so nahe und stehen nicht höher als wir Lebende, die keine Aussicht auf Bronzegeh haben.

Doch nicht jeder verweist an dieser Stelle. Autos hasten vorbei, Straßenbahnen nehmen etwas aufrichtig die Kurven, und die guten Bürger müssen erst wieder den warmen Sommer abwarten, bis sie bei den vielen Kopenhagener-Heisenden das nötige Interesse finden. Doch vor wenigen Tagen blühte ihnen eine Überraschung, da kam ein junger Mensch daher, vielleicht ebenso hohlwangig wie sie selbst, breitete am helllichten Tage seine Werkzeuge aus und fing feilenruhig an, den erhobenen Schlüssel kunstgerecht abzusägen und abzufellen. Einige Menschen blieben stehen und schauten interessiert zu, wunderten sich vielleicht, warum das sein muß. Der Aufseher der berühmten Kunstsammlung Glyptothek beschaute sich auch die Arbeit, aber dachte wohl auch, der Mann sei bestückt. Nach einer Weile kamen ihm jedoch Bedenken, denn schließlich gehört auch dieses Kunstwerk unter die Aufsicht jener Sammlungen. Er nahm sich also ein Herz und meldete es dem Inspektor. — Inzwischen seilte und sagte der Jüngling ruhig weiter.

Der Inspektor wachte nichts von dieser Reparatur, holte vielleicht noch einige telefonische Rückfragen ein, um die Freiheit der Arbeit dieses jungen Menschen nicht unnötig zu stören, entschloß sich aber dann doch, die Arbeit des Mannes abbrechen zu lassen. Vorbei an tausenden Autos, an den klingelnden Straßenbahnen und hastenden Menschen ging er nun in Begleitung des Aufsehers zu dem arbeitenden Manne hin, der beinahe schon den Schlüssel abgelöst hatte, und fragte diesen nach seinem Auftrag.

Die Antwort war nicht entsprechend, also den Mann gefaßt und ins Kontor gebracht.

Die Überraschung war gar nicht gering, als der junge Mensch sagte, er wolle den Schlüssel fortnehmen und durch einen anderen ersetzen. Dieser hätte zu wenig magische Kraft, es müsse da ein Schlüssel in der Hand des ersten Bürgers von Calais liegen, der leuchtete und seine magische Kraft ausströmte. Man sieht also doch, daß sich auch junge Menschen Gedanken über Kunstwerke machen und daß man sie eigentlich

ziemlich lange Zeit an ihrem Vorhaben gewöhnen läßt. —

Nur stellte sich leider heraus, daß der junge Mann geisteskrank war.

Eine Kommission hat dann wohl den angefallenen Schlüssel begutachtet. Es wurde festgestellt, daß der Schaden gering sei. Der alte Schlüssel wird nun wieder gelöst und weiter in der Hand des Bürgers von Calais bleiben, ob er nachdem leuchtender und magischer werden wird, muß die Zeit erweisen.

Eines aber ist wohl sicher, die Kopenhagener werden in den nächsten Wochen wenn die Frühjahrereinigung der Denkmäler beginnt, wenn der Bischof Abjalon von den Mäusen spuren befreit wird, wenn „Festen“ wieder blankgeputzt wird, etwas mitzutrauen dreinschauen und wohl den Polizeibeamten manche unnötige Arbeit machen. Denn es könnte ja sein, daß man auch andere Denkmäler durch magisch leuchtende ersetzen wollte. Und das kann doch nicht angehen! E. T.

Das deutsche Kolonialreich

„Wie es entstand, wie es war, wie es verloren ging“, von Prof. Dr. Georg Wegerer. 200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 1,50 M. Akademische Verlagsgesellschaft VEBenion m. B., Weidmann.

Der Untertitel kennzeichnet das Buch als eine Geschichte der deutschen Kolonien und damit als ein überaus wichtiges Kapitel der neuen deutschen Geschichte überhaupt. Hervorgegangen aus Vorlesungen an der Berliner Wirtschaftshochschule, hat es alle Vorteile einer gründlichen, auf eingehender Sachkenntnis beruhenden Darstellung für sich, aber darüber hinaus hat es der

Verfasser, der als namhafter Geograph und Weltreisender zur Abfassung einer deutschen Kolonialgeschichte besonders berufen war, verstanden, den Stoff — sicher einen der großartigsten Stoffe, den uns die jüngste Weltgeschichte zu bieten vermag — so lebendig und in aller Sachlichkeit mitreißend zu gestalten, daß drei Jahrzehnte deutscher Kolonialarbeit sich als ein Ruhmeskapitel deutscher Geschichte, als ein Feldensied von deutschem Bogen und deutscher Jähigkeit, als Hochachtung auf eine vorbildliche Friedensarbeit dem begeisterten Leser einprägen.

Die Sehnsucht nach Liebe begraben liegt, die von furchtbaren Ereignissen überschattet wurde und die nach Erlösung und Befreiung drängt. Sie sind sich dessen nicht bewußt, denn sie leben heute in jeder unter den Erscheinungen ihrer Krankheit. Aber, hören Sie mit auf in ich sage Ihnen: Wenn irgend etwas imstande ist, diesem Strom von Liebe in Ihnen, der unter der harten Decke Ihres Unglücks verborgen ruht, einen Weg zum Licht zu bahnen, — dann sind Sie gerettet, so wahr ich Horace de Villers heiße.“

Die flatternde Decke umschwirren sie die Worte des Arztes, wie Vogel. Sie um einen Gipfel streifen und das Auge des Beobachters festhalten.

„Gibt es noch ein Raubermittel?“

„Für Sie — ja. — Sie müssen beiraten und Mutter werden.“

Ueberrascht, legte sich Cleo mühsam im Piegelstuhl doch. Ihre Augen hatten in die des Arztes.

„Ja. — Leben Sie mich noch so zusehrt an. — Ich bleibe dabei und wiederhole Ihnen. Sie müssen Mutter werden. Sie müssen ein Kind bekommen. Ein Kind, dessen Geburt Sie aus der Nacht in der Sie leben, befreien und erlösen wird.“

Der Arzt war aufgestanden. Seine große, bannende Gestalt hatte sich zerstreut, seine Stimme war hart und soner geworden. Sie drang in Ihre Seele und erschütterte sie.

Sie hatte, ihn immer noch anstarrend:

„Ich soll — Mutter werden — aber ist das Abzehrung?“

„Natürlich, es ist mein Beruf. Sie müssen beiraten.“

Sie wollte aufstehen und ihm entfliehen. Ihre schwarzen Haare hatten sich gelöst und bingen ihr wirr ins blasse Gesicht, ihre Augen zitterten. Aber der Arzt ergriff sie rasch an beiden Händen und hielt sie fest. Er dämpfte seine Stimme, er nahm ihr jeden Widerstand.

„Sie müssen beiraten, Cleo. Ihre Natur wird in der Liebe zu einem Kinde wieder gesund werden. Ein Kind wird Sie Ihre Vergangenheit vergeffen lassen. Ihr Herz lechzt nach je-

mond, den es lieben kann, ohne fürchten zu müssen, enttäuscht zu werden. Das wird ein Kind sein. Beiraten Sie — wählen Sie einen unter den zahllosen anständigen Männern, die Sie haben können!“

Wildes Schluchzen erschütterte ihre ganze Gestalt.

Baron de Villers schweig und betrachtete ernst das arme unglückliche Geschöpf, das vor ihm lag. Aber er war nicht unzufrieden mit sich. Er hatte ihr offen die Gründe ihres Leidens erzählt und ihr ebenso offen den Weg gezeigt, der zur Genesung führen konnte. Er hoffte, daß der Gedanke, den er in die Nacht ihres Unterbewußtseins geworfen, um sich greifen und seine Wirkung tun würde. Er ging und schloß die Schwelger, damit sie Cleo auf ihr Zimmer bringe.

Professor Villers hatte schließlich erkannt, auf welche Weise er seine Patientin ihrer ersten Enttäuschung entreißen konnte. Aber es ist möglich, daß Cleo noch nicht reif war, seine Argumentation richtig in sich aufzunehmen. Der Baron hatte mit Energie sein Heilmittel genannt. Doch vielleicht — zu früh.

Die Rose Cleos fand am kommenden Morgen die Tür zum Zimmer ihrer Herrin verschlossen. Als sie später wiederholt pochte und ihr nicht geöffnet wurde, machte man die Tür gewaltsam auf. Häuten von Buer lag auf dem Diwan.

Das Mädchen zog die Vorhänge auseinander, die Fensterläden flogen auf, und die Leute erblickten erst eine große Blutlache am Boden neben dem Lager. Mit einem Schrei flüchtete die Rose zu der anstehenden Schlummernden. Sie fand sie vollkommen bewußtlos.

Cleo hatte sich die Pulsadern geöffnet.

Die Schwelger telefonierte sofort vom Zimmer der Patientin an den Professor. Sie schloß die Leute hinaus, betete den Kopf der Leblosen höher und heilte Wasser bereit, um ihre Blutbesteckten Hände zu waschen.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Liebe immer Jüngling

ROMAN VON BERT GEORGE

Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

24. Fortsetzung

Ihre Augen waren weit geöffnet und glänzten.

„Wissen Sie, daß ich ein Dankschreiben des Präbenten befinde?“

Er tat erstaunt. Er hatte es in den Zeitungen gelesen, aber nicht geglaubt. Sie ereiferte sich und versicherte ihm die Wahrheit.

Nun war er im Zuge, er ließ nicht locker.

„Man darf auch als Künstlerin nicht aufgeben, seine Pflicht zu erfüllen. Ihre Pflicht ist, den Deutschen Schönheit zu geben. Wollen Sie das nicht wieder tun?“

„Wieder? ... später ... wenn ich wieder gesund bin.“

Ausgezeichnet, dachte der Arzt.

„Wollen Sie wieder genesen?“

Sie dachte nach, dann sagte sie leise:

„Ja ... aber es ist mir gleichgültig.“

„Hören Sie, ich will als Freund und doch auch als Arzt mit Ihnen sprechen. Sie dürfen gegen Ihre Genesung nicht ankämpfen. Sie müssen mich unterstützen und Ihre Gleichgültigkeit aufgeben, sonst komme ich nicht vorwärts. Ihre Erkrankung ist ernster, als Sie ahnen, aber Sie ist unbedingt heilbar. Nur müssen Sie mir helfen, daß ich den Verdacht, das Zentrum finde, von dem aus Ihre Krankheit wie eine Vergiftung um sich greift. Beantworten Sie mir jetzt eine Frage: Sieht irgend ein Mann in Ihrem Leben, der die Ursache Ihres Zustandes ist?“

„Nein.“

„Die volle Wahrheit?“

„Die volle Wahrheit!“

„Gut“, sagte der Arzt, „das ist sehr wichtig. Denn es ist nicht möglich in das Wesen einer Krankheit einzudringen, wenn man nicht die geheimen Anzeichen ausfindet, aus denen ihre Natur besteht. Wissen Sie, welcher große Arzt das schon vor mehr als zweitausend Jahren gesagt hat?“

„Hippokrates?“ lächelte sie fragend.

„Sie sind meine tüchtige Patientin, und ich muß Ihre Hand dafür führen, daß Sie das erraten haben. — Es heißt also kein Mann in Ihrem Leben. Gut. Es ist also nicht ein bis zum Vorgesetzten gesteigerter Verdacht, der Sie erfüllt. Es sind die stillen, unheimlichen, die Ihre überaus empfindliche Seele aus dem Gleichgewicht gebracht haben. Wie sich diese Gleichgewichtsstörung äußert, das hängt von der Natur ab, die das Opfer besitzt. Bei Ihnen geht die Sache bis ins Innerste. Aber, Cleo, — alle Symptome werden sofort verschwinden, wenn wir Ihre Krankheit an der Wurzel heilen.“

Sie hatte aufmerksam zugehört. Die Worte des Arztes erweckten ihr Interesse. Da er einen Augenblick schwieg, flüsterte sie:

„Bitte, sprechen Sie weiter.“

„Gut. Ich denke nun in Ihrem Falle folgenden: Wenn es nicht Verdacht ist, der Sie krank gemacht hat, sondern wenn es Enttäuschungen sind, die Ihre Natur zerbrochen haben, — so konnte Ihr Wesen nur deshalb so sehr erkranken, weil in Ihnen noch eine unend-

* Mos
der Ausst
leiter Pa
panieren
turrestem
Kreistag
offiziellen

Die Aus
nicht nur
in den seh
damit auch
überhaupt
zu halten
Weitermar
liche Lieber
für, daß lei
Viertel teil
tage Sache

Der Sch
den festlich
Girlanden
vermög das
hen und Ge
noch zu ver
gebäude um
big ein in
Kreistag

die Zeitun
Gästen, unt
und ihrer
Arbeitsdien
einen Lieber
stellung gab
schichte des
stungen des
aufgestellt i
hier nur e
großen Vol
über die ein
den Kreist
einen Rund
hof, in dem
giant man
sowohl kin
überaus un
Nische zur
tafeln für
für den To
bach, Zafob

Die Land
Große bil
gen die
oben wa
schichte un
Boder, der
vierte viele
bäuerlichen
tur der Geg
das Bau e
grund. In
Arbeit des
sehen, der
schlucht im
duktie, Har
Wort. Der
tes Gebiet
lich seine

Bodenstän
Heimatpfl
Schönheit
was mit de
aufammen
Auch das
rade im Ar
fiet wurde,
lerjüngend
ebenfalls vo
schaft jetzt
ganzen die
Interesse de
sahrt und
im Kreis.

So dicke
den Ueber
fünf Jahren
auch erken
denn sie soll

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

Auf dem U
Nur nach
Vetter und
Beiwegung
Raifeld, um
fließbetret
lung zu ne
dem Feld,
und der Unt
Unter den
Partei un
mach, des
Staates

Der ganze
Hoffe M
mittlung all
frühen Mo
alten Straß
nicht allein
Mosbach un
Auch eine
das Städt
lichen Kämp
gen der Vor
des Arbeits
und am ent
dem Sport
gen, die jen
die am Nach
gerechtheit

hlbusch

aren die bei-
wohnten in
bei ihm ge-

e langsam du
wieder einen
vor Ungebuld,
herankomm,

er die runzel-
Bort und be-
schwoeren Korb
seinen Weg
Mutter den
st denkt auch
könnte. Sie
mehr würde
nlich zu ihr
heißt sie: ob
wie ihr alle
Lange waag
fes mehr: sie
en, daß er es

ärgerlich war-
st, seine Fin-
Schloß der
mit dir! sagt
wie ich werde
es ist —

es dann wohl
nd gleich die
wilt über die

weit vor ihr
ger zu halten.
Beruf?

ihm auf der
tst aber wie
hin. Langsam
icht. Vor ihm
and, ein Rin-
Still steht er
n der Sonne;
el stehen und

bbelt an dem
a er selbst mit
Rur größer
er ihm in der
und die Mus-

ng und voller

gegen sie ge-
r die letzten?
über sein Ge-
wachsend steht

er wie alt sie
n fragen!

chritten neben
ihr das kleine
nd greift nach
und weiß diese
ie Jahre nicht
war blind.“

en. Aber nun
nen, denn nun

Kem in den
ben ihr dem
im Leben.

traben zu müs-
wird ein Kind
ie einen unter
tern, die Sie

idre zarte Ge-

etrachtete er
das vor ihm
es Zeichens er-
Beg arzeit, daß

ihres Unter-
greifen und
ng und schloß
f ihr Zimmer

erkannt, auf
ihre ersten
er es in end-
r, seine Argu-
men. Der Pa-

mittel genannt.

enden Morgen
n verschlossen,
und ihr nicht
für gewaltiam
em Diwan.

auseinander,
die Leute er-
am Boden
rei stürzte die
mernden. Sie

öffnet.

vom Zimmer
ie klopfte
f der Bedrösem
um ihre Blut-

ung folgt.)

Verheißungsvoller Auftakt der nordbadischen Kreistage

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner besuchte die Mosbacher Leistungsschau / Festtage der ganzen Bevölkerung in Mosbach, Buchen und Wertheim / Ueberall machtvolle Aufmärsche

(Eigene Drahtberichte des „Hakenkreuzbanner“)

* Mosbach, 15. Mai. Mit der Eröffnung der Ausstellung in der Markthalle durch Kreisleiter P. G. Senft, einer für einen Kreis imponierenden Leistungsschau auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet, nahm der Kreistag der NSDAP in Mosbach seinen offiziellen Anfang.

Die Ausstellung selbst ist sehr gut geeignet, nicht nur die Leistungen der Partei im Kreis in den letzten fünf Jahren zu zeigen, sondern damit auch gleichzeitig den Sinn der Kreistage überhaupt berechtigt zu veranschaulichen. Rückblick auf die einzelnen Abteilungen der Schau durch den Reichsstatthalter. Die jedem Volksgenossen zugängliche Ueberschau ist ferner sichtbares Zeichen dafür, daß jetzt das ganze Volk an der Arbeit der Partei teil hat und teilnimmt, daß die Kreistage Sache des Volkes geworden sind.

Der Schmuck, den das Oberrheinische zu den festlichen Tagen angelegt hat — Fahnen, Girlanden in Gold, Eisenblech und Grün — vermag das an sich bezaubernde Bild der Straßen und Gassen mit den alten Fachwerkhäusern noch zu vertiefen. Auch die zum Ausstellungsgebäude umgewandelte Markthalle wagt sich würdig ein in diesen festlichen Rahmen.

Kreisleiter P. G. Senft eröffnete um 11 Uhr die Leistungsschau, indem er den anwesenden Gästen, unter denen man Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, des Staates und der Stadt sah, einen Uebersicht über Sinn und Zweck der Ausstellung gab, die zwar eine Ueberschau der Geschichte des Bodens, der Menschen und der Leistungen des Kreises zeigt, die aber bewußt so aufgestellt ist, daß sie auch zeigt, wie die Arbeit hier nur ein Ausschnitt aus der Arbeit im großen Volk sei. Nach einem kurzen Uebersicht über die einzelnen Abteilungen der Schau durch den Kreisleiter unternehmen die Anwesenden einen Rundgang durch die Halle. Vom Ehrenhof, in dem die Eröffnungssitzung stattfindet, beginnt man den Gang. Dieser Ehrenhof, der sowohl künstlerisch als auch für seinen Zweck überaus gut gestaltet ist, zeigt in der vorderen Reihe zur Seite der Büste des Führers Gedenktafeln für die Gefallenen des Weltkrieges und für den Toten der Bewegung im Kreis Mosbach, Jakob Ehrig aus Lohrbach.

Die Landschaft und ihr Mensch

Große bildhafte Karten des Kreisgebietes zeigen die Landschaft, den Acker, den Oberrhein, daneben Bilder aus der Geschichte und dem Werden des Kreises. Der Boden, der hier ausgetrocknetes Bannland ist, bietet viele Möglichkeiten, die Entwicklung des bürgerlichen Menschen und der bürgerlichen Kultur der Gegend zu zeigen. Es steht überaus das Bauerntum in der Schau im Vordergrund. In den einzelnen Abteilungen ist die Arbeit des Reichsarbeitsdienstes zu sehen, der sich eine Uebersicht über die Arbeitsleistung im Kreise aneignet. Weiter kommen Industrie, Handel, Handwerk und Verkehr zu Wort. Der Reichsarbeitsdienst hat ein interessantes Gebiet seiner Arbeit herausgehoben, nämlich seine Volkstums- und Sippenpflege.

Bodenständiges Volkstum

Heimatpflege, Feiergestaltung, Brauchtum, Schönheit des Dorfes, Volkswirtschaft, alles was mit der kulturellen Arbeit in einem Kreis zusammenhängt, wird anschaulich dargestellt. Auch das Siedlungswesen, in dem gerade im Kreis Mosbach Hervorragendes geleistet wurde, zeigt seine bisherigen Erfolge. Hütlerjungen und weiblicher Arbeitsdienst sind ebenfalls vertreten. Und auch die Beamtenschaft zeigt, daß ihre Arbeit nur dem Volksganzen dient. Abschließend begegnet man mit Interesse der Schau der NSDAP die Volkshilfe und des Gesundheitswesens im Kreis.

So bietet die Leistungsschau einen umfassenden Uebersicht über all das, was in den letzten fünf Jahren hier geleistet worden ist, läßt aber auch erkennen, was noch getan werden wird; denn sie soll ja nur Ansporn sein.

Der ganze Kreis in Bewegung

Flotte Marschmusik bringt am Sonntagvormittag alles auf die Beine. Es hat jetzt in den frühen Morgenstunden besondere Reize, die alten Straßen zu durchwandern. Man ist dabei nicht allein; selbst in aller Herabstimmung nicht. Mosbach und der ganze Kreis ist in Bewegung. Auch eine Gruppe von NSDAP-Mitgliedern steht in das Städtchen ein. Bald beginnen die sportlichen Kämpfe der Formationen, der Gliederungen der Partei, der SA, SS, Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes. Drüben auf dem Markfeld und am entgegengelegten Ende der Stadt, auf dem Sportplatz, werden die Kämpfe ausgetragen, die jeweils Mannschaftskämpfe sind und die am Nachmittag ihren Abschluß mit der Zielerreicherung finden.

Auf dem Mosbacher Markfeld

Nur nach 11 Uhr marschieren die Politischen Leiter und die Männer der Gliederungen der Bewegung mit flatter Marschmusik hinaus zum Markfeld, um dort für die Rundgebung mit dem stellvertretenden Gauleiter, P. G. Senft, Aufstellung zu nehmen. Brennende Sonne liegt über dem Feld, so daß die Metallteile der Fahnen und der Uniformen in blühender Bewegung sind. Unter den Anwesenden sieht man Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Staates und der Stadt. Nach kurzen Be-

grüßungsworten durch den Kreisleiter, P. G. Senft, tritt der stellvertretende Gauleiter P. G. Senft vor das Mikrophon. In seiner Ansprache geht er davon aus, daß es von jeder guter deutscher Brand gewiss sei, daß sich über die Familie und das Dorf hinaus von Zeit zu Zeit die Menschen treffen, zu beraten und zu tagen, neue Kraft zu sammeln für die Arbeit in der Zukunft. So seien jetzt auch die vielen zum Kreistag zusammengekommen, um gemeinsam wieder Kraft zu finden für die Aufgaben der Zukunft. Was in den letzten Jahren getan worden sei, sei der gemeinsamen Leistung entsprungen, aus der Leistung aller. P. G. Senft schilderte sodann den schweren Gang des deutschen Volkes durch seine Geschichte bis zur Volkwerdung im Dritten Reich. Er schilderte die Enthebung der Weimarer des Führers aus seiner Idee, um daraus klarzulegen, wie sehr diese Partei heute fähig ist und fähig sein wird, das Geschick für immer zu halten und zu segeln.

Besichtigung auf dem Markfeld

Am Nachmittag fand auf dem Markfeld die Besichtigung der Politischen Leiter des Kreises durch Gauleiter Robert Wagner statt. Das Markfeld, das in seinem neuen Schmuck einen überaus festlichen Eindruck erweckt, erhält am Nachmittag des ersten Tages des Kreistages seine Weihe durch die Anwesenheit des Gauleiters. In seiner nach der Besichtigung abschließenden Ansprache wandte sich Robert Wagner bewegten Herzens an die Parteigenossen in seinem Heimatkreis. Der

Kreis beweise, daß er, wie bisher, so auch in der Zukunft seine Pflicht erfüllen werde. In einer anschließenden Besprechung in dem schönen historischen Rathaus dankte der Gauleiter dem Kreisleiter Senft nach dessen Bericht über die Besichtigung der Arbeit der Partei.

Der Gauleiter brachte zum Ausdruck, daß er in all dem, was er in Mosbach an diesem ersten Tage des Kreistages, insbesondere auch in der Ausstellung, gesehen habe, einen sehr bereichernden Anfang für die Kreistage erblickte.

Seine Rede gipfelte in einem Treuebekenntnis zum Führer, der uns den Weg aufwärts gewiesen und der uns die schöne Pflicht an der Arbeit, an Volk und Vaterland vorlebt und gegeben hat. Dieses Treuebekenntnis wird auch aufgenommen vom Kreisleiter, der zum Schluß im Namen des Kreises dem P. G. Senft versichert, daß sein Kreis, so wie in der Vergangenheit, heute und in den kommenden Tagen noch härter arbeiten wird an den gegebenen Pflichten zum Wohle des deutschen Volkes.

Am Nachmittag fanden die Kampfspiele und wehrsportlichen Wettbewerben ihren Fortgang. Man konnte beachtliche Leistungen sehen und daraus erkennen, wie es hier bei der sportlichen Erziehung der Jugend darauf ankommt, in die Breite zu arbeiten.

Der Abend klang aus in einem Volksfest auf dem Markfeld, zu dem aus nah und fern sich eine lebenslustige Bevölkerung in großer Zahl eingefunden hatte. Es gab ein wahres Volksfest, das auch mitbehalten wird, den Kreistag in Zukunft zur Tradition werden zu lassen.

schritten auf und bauten sich gleich einem Wall vor dem Hohenstein der Bewegung auf. Hieraus sprach P. G. Senft zu den Politischen Leitern und führte aus, daß die Gestaltung aller Dinge im Staate Angelegenheit der Partei sei. Neben der Gestaltung des Staates sei aber die wichtigste Aufgabe die Formung des deutschen Menschen zum Nationalsozialismus.

Gegen 10 Uhr besichtigte der stellvertretende Gauleiter die Politischen Leiter auf dem Markfeld. Er konnte dabei acht Hohensteinträgern bzw. Kreisamtsleitern Ernennungsurkunden ausbändigen.

Roch nie sah die Kreistage Buchen solch gewaltige Menschenmassen in ihren Mauern wie an diesem Sonntag. Tausende füllten und säumten den Aufmarschplatz, über dem ein Wald von Fahnen der Bewegung wehte. Nach der Eröffnung der Großkundgebung durch Kreisleiter Ullmer sprach Ministerpräsident Walter Köhler über den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands seit der Machtergreifung. Anschließend folgte ein starrer Vorbeimarsch in Scherreiben vor Ministerpräsident Köhler und Kreisleiter Ullmer.

Den Abschluß des Kreistages, der für den Kreis Buchen ein stolzes Bekenntnis zum Führer und seiner nationalsozialistischen Bewegung bedeutete, bildete ein frohes Volksfest mit sportlichen Vorführungen der SA und H. Schönen Reigen und Volkstänzen des NSD.

Gauleiter Robert Wagner sprach in Wertheim

+ Wertheim, 15. Mai. Zwei Tage lang stand das malerische Frankenstädtchen ganz im Zeichen einer einzigen machtvollen nationalsozialistischen Kundgebung, denn all das, was am Samstag und Sonntag anlässlich des Kreistages der NSDAP des Kreises Wertheim in Führer- und Sondertagungen besprochen wurde, und was schließlich am Sonntag in der imposanten Großkundgebung auf dem Wertheimer Marktplatz seinen Ausklang fand, stand von Anfang bis Ende rechts und ausschließlich unter dem Befehl der nationalsozialistischen Kampfbereitschaft.

Vor zehn Jahren hat Gauleiter Robert Wagner selbst in dieser historischen Stadt an Tauber und Main den Grundstein für die nationalsozialistische Bewegung in der nordöstlichen Ecke des Gauess gelegt. In den Jahren des Kampfes und des Sieges ist das zur Wirklichkeit herangereift, was sich in diesen beiden Tagen unserer Auge bot. Die Tatsache, daß der Gauleiter den ersten Kreistag des Kreises Wertheim selbst besuchte, um zu seinen alten Kampfbereitschaften und darüber hinaus zur ganzen Bevölkerung der Nordost-Ecke zu sprechen, kann wohl als die schönste Auszeichnung für lange Jahre währenden und opferreichen Kampfes gewertet werden. Während sich der Himmel blau über der Landschaft am Main wölkte, wurde am Sonntagmorgen am Mahmal auf den mit der Geschichte der Bewegung im Gau Baden so eng verknüpften Raststein die Fahne hochgezogen.

(Schluß des Berichts folgt.)

Ministerpräsident P. G. Köhler in Buchen

Buchen, 15. Mai. Das schöne Oberrheinische Buchen an der Grenze des Baulandes konnte mit der Eröffnung des Kreistages seiner reichen und lebendigen Geschichte einen weiteren Markstein setzen. Mit seinem überaus reichen Flagen- und Girlandenschmuck bot es einen festlichen Anblick und schuf einen würdigen Rahmen für diese so bedeutsame Tagung. Den Auftakt bildete am Freitagnachmittag eine Kundgebung des NSDAP, auf der der Gaugeschäftsführer des Lehrerbundes, P. G. Geißel, sprach.

Am Samstagvormittag marschierte der Reichsarbeitsdienst mit klingendem Spiel zum Aufmarschplatz, auf dem die Politischen Leiter, SA und H. sowie die Gliederungen der Hitler-Jugend angetreten waren. Nach Erstattung der Meldung trat Kreisleiter Ullmer vor den Lautsprecher. Frohen Herzens sprach er allen den Dank aus, die im Gefühl unverbrüchlicher Treue für Partei und Staat sich zur Verfügung gestellt hatten. Dieser Kreistag sei der erste in Großdeutschland und bringe den Reichscharakter über die in der Vergangenheit geleistete Arbeit. Darüber hinaus stelle er zugleich eine Prüfung für jeden einzelnen dar, ob er in der Vergangenheit seine Pflicht an dem Volk erfüllt habe, an den er gestellt worden sei. Jeder einzelne müsse das Bewußtsein gewinnen, all das getan zu haben, was von ihm verlangt worden sei.

Nach der Flagenhissung erklärte der Kreisleiter den Kreistag für eröffnet. Anschließend wurden die verschiedenen Ausstellungen in der Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben. Der Nachmittag blieb den Arbeitsgruppen der verschiedenen Gliederungen innerhalb der Partei vorbehalten. So sprach Gaugeschäftsführer Hellwig in der Ausstellungshalle der Holzwarenfabrik Fertig zu den Arbeitern der Stroh- und der Bau- über den Adel der Arbeit. Er widerlegte den marxistisch-liberalistischen Grundsat, daß Kapital Arbeit schaffe und führte den Beweis, daß einzig und allein durch die Arbeit Wohlstand und damit Kapital möglich sei.

Völkerschüsse und Marschmusik kündeten den zweiten Tag des Kreistages an. In den frühen Morgenstunden fand auf dem Aufmarschplatz eine erhabende Maifester statt, mit Liebern und Gesängen, Gedichten und Musik. P. G. Geißel hielt dabei eine Ansprache, die in der Verbundenheit des deutschen Menschen mit Blut und Boden wurzelte und mit der Mahnung schloß, stets des Führers eingedenk zu sein, der unser Volk aus Not und Knechtschaft erlöste.

In der Schützenhalle fand anschließend die Tagung des Führerkörpers des Kreises statt, bei der neben Kreisleiter Ullmer der stellvertretende Gauleiter P. G. Senft zu den Politischen Leitern sprach. Wohl an die 100 Fahnen mar-

Machtvolles Bekenntnis des freiwilligen Einsatzes

Erlebnis des Landesfeuerwehrtages in Karlsruhe / Vorführungen beweisen die schlagträftige Einsatzbereitschaft

* Karlsruhe, 15. Mai. Schon seit Tagen stand die Gauhaupstadt im Zeichen des Landesfeuerwehrtages, der aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens am 15. Mai veranstaltet wurde. Ueberall tauchten die Feuerwehrleute mit ihren schmutzen neuen Uniformen auf und boten das Bild einer disziplinierten Formation. Rund 10 000 Feuerwehrleute waren aus allen Teilen des badischen Landes herbeigeeilt und gaben ein machtvolles Bekenntnis des freiwilligen Einsatzes, der in ihren Reihen durch 65 000 Wehrmänner allein im Gau Baden zum Ausdruck kommt.

Grundsteinlegung der Feuerwehrschule

Den festlichen Auftakt des Landesfeuerwehrtages bildete am Sonntagvormittag die Grundsteinlegung der neuen Feuerwehrschule, die Innenminister Pflaumer in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Staat und Partei in einem besonderen Beisatz vornahm. Die benachbarten Wehren der Kreise Karlsruhe, Stadt und Land, Lahr, Offenburg, Bühl, Baden-Baden und Kallstadt waren angetreten, während eine Ehrenformation mit blauer Art bei den Höfepunkten der Feier präsentierte. In seiner Ansprache begründete der Innenminister die Notwendigkeit dieser Bauchschule, mit der eine vorbildliche Wehrschule und Ausbildungstätte für den Feuerwehrmann geschaffen wird. Nach Vertiefung der Urkunde zur Grundsteinlegung der Schule, in der die Namen der um die Schaffung der Schule verdienten Männer, unter ihnen Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, Innenminister Pflaumer, als Vizepräsident für den Gau Baden, Oberbürgermeister Jäger und führender Männer des Feuerwehrwesens in Baden festgehalten sind, wurde mit ihr

das Programm des 75-jährigen Landesfeuerwehrtages und die Teilnahme der Feuerwehrleute in den Grundstein eingemauert. Bei den traditionellen Hammer schlägen gab Landesfeuerwehrlführer Bärtle der Hoffnung Ausdruck, daß die Schule bereits heute nationalsozialistischen Aufbaupflichten ein mehr und eine Stätte echter Kameradschaft sei.

Appell der 10 000 Feuerwehrmänner

Den Höhepunkt der Veranstaltungen anlässlich des Landesfeuerwehrtages bildete ohne Zweifel der Appell der 10 000 Feuerwehrmänner auf dem Platz der SA. Es war ein überaus packendes Bild, als die Marschblöcke der Feuerwehrmänner aus dem geräumigen Platz unter klingendem Spiel aufmarschierten, starr und ausgerichtet wie aus einem Guß an der Ehrentribüne vorbeizogen, die ein mächtiges Hohensteinschen auf rotem Grund glitzerte, und dicht gefolgt sich um sie gruppierten.

Unter den Ehrengästen, an der Spitze den Generalinspekteur des deutschen Feuerwehrwesens, Raver, und Innenminister Pflaumer, bemerkte man zahlreiche Vertreter aus Partei und Staat, der Wehrmacht und der Polizei. Ferner zahlreiche verdiente Vertreter der Feuerwehr. Mit besonderer Freude begrüßte der Landesfeuerwehrlführer, P. Bärtle, die Vertreter des Reichsdeutschen Landes, sowie der benachbarten Länder. Mit der Flagenhissung an 16 mechanischen Leitern nahm der Appell seinen Anfang. Eine 45 Meter hohe Automobildrehleiter erhob sich gegenüber der Ehrentribüne, auf der ein Feuerwehrmann von der höchsten Spitze aus ebenfalls die Hakenkreuzflagge hängte. Schneidig wirkten die Gergiergriffe der angestarteten Ehrenformation mit der blanken Art.

Anmehrer schlossen sich die verschiedenartigen Feuerwehrvorführungen an, die mehr waren, als nur ein Schauspiel für die zahlreichen Zuschauer, und die schlagträftige Einsatzfähigkeit einer geliebten Wehr unter Beweis stellten. Mit Hakenkreuzern besetzten 60 Mann die 20 Meter hohe Seilwand mit ereizermäßiger Sicherheit. Es folgten Selbstrettungsübungen an der Seilwand, bei denen sich 40 Feuerwehrmänner abwechselten. Ein besonders Schauspiel bot der Schlangangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser aus 40 Leitungen senkrecht in die Höhe. Bei dieser Uebung gelangten zehn Motorpumpen zum Einsatz, die das Wasser aus dem nahe gelegenen Stadtgarten-See entnahmen. Besonders interessant war der nunmehr vorgeschriebene Schaulöschangriff auf das an der Front des Platzes der SA gelegene Konzerthaus. Im mä

MARCHIVUM

Schöner Ausklang der Mannheimer Mairennen

Palastherold gewinnt den Preis des Mannheimer Flughafens / Mattiacum war der Preis der Stadt Mannheim nicht zu nehmen / Der Badische Rennverein kann zufrieden sein

Wie ein gutes Buch vom ersten bis zum letzten Kapitel den Leser in Spannung halten soll, so muß auch ein Meeting, das eine Reihe von Tagen umfaßt, ständig mit neuem aufwarten, ständig weitere Spannungen bringen, damit nicht vor dem Schlußtag das Interesse erlahmt!

In vorbildlicher Weise ist die diesjährige Mannheimer Rennwoche dieser Aufgabe wieder gerecht geworden, jeder einzelne Tag brachte besondere Momente, jedes einzelne Rennen andere Chancen. Hatte der Eröffnungstag ein Nachrennen vom Range des Großen Saardereitungsstages und eine Hindernisprüfung wie den Preis der Industrie geboten, hatte der „Maimarktstages“ die vor einigen Jahren wiedererstandene Badenia gebracht und uns im Maimarkt-Preis ein herrliches Bild nährlicher Klappspende gezeigt, so wies der Schlußtag in dem Preis der Stadt Mannheim ein weiteres Schauspiel von besonderer Note auf. Das mit 10.000 RM an Geldpreisen ausgeschüttete 4000-Meter-Hindernisrennen hat auch das gefassten, was uns die Badenia bescherte. Klappspende vom Range, die sonst nur an den bedeutendsten Hindernisprüfungen im Reich teilnehmten, fanden sich am Start ein, auch Jockeys von Ruf stellten sich vor, um der gut dotierten Prüfung zu einem glänzenden Verlauf zu garantieren.

Unter glänzenden äußeren Bedingungen ging der letzte Renntag in Mannheim vor sich. Die Sonne strahlte in hochsommerlicher Wärme und verbreitete eine Tropenglut über die Rhein-Neckar-Stadt, so daß jeder, dem seine Zeit es schätzte, gern dem blut ausströmenden Häusermeer entrann und mancher sich dazu die Rennbahn aussuchte, um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und dem Aufenthalt im Freien noch den Genuß sportlich wertvoller Darbietungen zu verbinden. Der eble interessante und sehr abwechslungsreiche Rennsport dürfte bestimmt wieder neue Anhänger gefunden haben. Die Stammgäste der Mannheimer Rennbahn waren wieder zahlreich zur Stelle. Ein Erfolg der ganzen Linie kann der Badische Rennverein für seine vielen Bemühungen bestimmt verbuchen. Hoffen wir, daß der Veranstalter im Herbst wieder mit einigen Renntagen auf dem Plan erscheint, die über ihren Ausklang bei den Pferdebefizern, Trainern, Jockeys usw. und selbstverständlich beim Publikum finden werden.

Mit großem Interesse beobachtete man die Toilette der Kandidaten für den Preis der Stadt Mannheim.

Erwartungsgemäß Unic

Der Schimmel, der am Dienstag aus einer 900 Meter weiteren Strecke knapper Sieger zu Gunther war, gewann das einleitende Schwarzwaldbadrennen als beste Klasse im Feld, jedoch wurde ihm auch dieser Erfolg nicht leicht gemacht. Bereits auf halbem Wege übernahm der Franzose das Kommando und sicherte sich einige Längen Vorsprung. Im Einfahrtbogen wurde er aber kürzer und nach dem letzten Sprung kam der Sonntagssieger Esol ganz bedrohlich näher. Die Stute unternahm auf der rechten einen Schlussschritt, der jedoch nicht ganz ausreichte. Esol blieb somit knapp geschlagen. Daoul war von den übrigen Pferden noch der Beste. Der Wallach hatte das dritte Geld vor Puntina immer sicher. Sein Stallgefährte Renvers wurde auf halbem Wege angehalten, nachdem der Henst in der ersten Hälfte des Weges schlecht sprang.

Unser Tip: Madrilene 99:10 Mark

Nachdem Dill in ihren letzten Rennen nur auf den Plätzen einsam und am Dienstag hinter Waz und Alstater den dritten Platz belegt hatte, schien das Amazonen-Rennen für sie gelaufen zu sein. Aber wieder mußte sie die Stute mit einem Platz bekennen. Dill lag anfangs an dritter Stelle hinter Daut ab und Doroine, auf der Gegenseite übernahm sie die Spitze und kam noch in überlegener Haltung in die Gerade. Inzwischen hatte Madrilene ihren Platz verbessert, die Stute hatte in der Distanz die Führung erreicht und konnte in den letzten Sprüngen Dill auf den zweiten Platz verweisen. Griffon machte zum Schluß auch noch Boden auf, ohne aber ernstlich auf Madrilene und Dill einzuwirken. Einmal Karl blieb schlechter Vierter. Der Henst fand bei seiner Reiterin nicht die richtige Unterführung. Sehr schlecht lief von den verbesserten Vierden sonst noch Fut ab.

Die glücklichen Gewinner, die Madrilene gewertet hatten, bekamen die ansehnliche Totoquote von 99:10 Mark.

Ausschreibung geht spazieren

Am August-Röckling-Gedächtnis-Jagdbrennen, das erste Amateurrennen des Tages, hatte man mit sieben Startern gerechnet, da Gunther infolge des zur Harte neigenden Bodens im Stalle blieb und Marich-Marich aus diesem Grunde ebenfalls dem Rennen fernblieb, wurden nur vier Pferde gestartet. Das Rennen nahm einen sehr einfachen Verlauf, denn Ausschreibung war stets turnhoch überlegen und gewann schließlich nach seinem letzten Abschnitten leicht gegen Ribulla. Die Stute verlorte vergeblich, in die Nähe der Siegerin zu kommen, hatte aber nie den Funken einer Chance. Silvester war ebenfalls geschlagen, Hosen und Mahonnen fielen bald schon auf halbem Wege zurück.

Palastherold mit großem Speed

Der Preis des Mannheimer Flughafens, der auf der flachen die bestdotierte Prüfung war, sah lange nach einem Sieg Saarpfäzlers aus,

der im letzten Bogen an die Spitze gebracht wurde und dann bis in die Gerade hinein in Front marschierte. Als Mitte der Geraden Palastherold zu dem führenden vortückte, konnte ihm Saarpfäzler keinen Widerstand leisten. Palastherold, der in diesem Jahre noch nicht besonders hervortrat, überrannte das ganze Feld und gewann schließlich noch leicht. Der bei den Reitern wenig beachtete westdeutsche Vertreter zahlte seinen Anhängern über achtziges Geld. Hinter Saarpfäzler kam der Schweizer Goodly ein Audens, der gewohnheitsgemäß in Front liegend seine Rennen läuft, war bis zum letzten Bogen an der Spitze. Das vierte Geld hatte er sicher. Sehr schlecht lief Mario. Von dem Henst hatte man nach seinem guten Laufen zu Sonnenfallter und Ghesler in Arefeld ein besseres Abschneiden erwartet.

Der Verlauf des Preises der Stadt Mannheim war einzigartig schön und fesselte durch die gleichmäßige Disziplin der Reiter, die während des ganzen Rennens schön Platz hielten. Gewonnen wurde das zehntausend RM-Rennen mit „Mattiacum“, der ausgespro-



Im Ziel der schöngelegenen Mannheimer Rennbahn, wo in den vergangenen drei Renntagen so manches harte Gelechts entschieden wurde. Aufnahme: Schatz

chen auf Speed geritten wurde, und zum Schluß dem gutgehenden „Ambus“ Feldpost noch leicht das Nachsehen geben konnte.

Mattiacum in bester Form

gewann den mit 10.000 RM ausgeschütteten Preis der Stadt Mannheim mit bemerkenswerter Leberlegenheit. Ordensritter und Karl Aurel, die im Preis der Industrie am letzten Sonntag die ersten Plätze einnahmen, führten ein ruhiges Rennen vor. Doroine, Friesenbof und dem übrigen Feld. Nach Erreichen der Diagonale übernahm Karl Aurel das Kommando, dicht dahinter Ordensritter und Doroine, am Schluß Agnus. In der zweiten Diagonale kamen vor den Tribünen Feldpost, Karl Aurel, Ordensritter, der inzwischen aufgebracht Mattiacum und Jambis in dieser Reihenfolge. Feldpost zeigte weiter den Weg und brachte das Feld auch als Erste über den letzten Sprung. Auf der flachen entspann sich ein kurzer Kampf: Mattiacum ging in Front und gewann mit endlosen Speed die wertvolle Prüfung gegen Jambis. Der Wallach ließ nach seinem Badenia-Versuch wieder das erwartete gute Rennen, jedoch auch diesmal nur auf Platz. Feldpost mußte klein begeben, als es ernst wurde, ebenso Karl Aurel, der als Vierter das Ziel passierte.

Ein verpuschtes Rennen

das beim Publikum wenig Anklang fand, war das Waldpart-Rennen mit seinen neun Startern. Der Start verlief einige Male daneben, und als der Starter die Pferde endgültig auf die Reife schickte, war er ganz verfehlt. Die aussichtsreichsten Pferde kamen schlecht ab, Waz und Grollezu blieben überhaupt am Ablauf stehen. Gewonnen wurde die verunglückte Prüfung von Aural, der am besten abkam und das ganze Rennen führte.

Nach einem kurzen Gewitterregen

wurde das Rhein-Neckar-Jagdbrennen gelaufen. Die in den letzten Jahren wenig hervorgetretene Immerallud fand hier günstige Situation vor. Nachdem Kobel anfangs geführt hatte, ging nach Erreichen der Gegenseite Immerallud in Front und machte dann ihr Rennen für sich. Die Stute vergrößerte ihren Vorsprung und kam nie in Gefahr.

Ergebnisse des letzten Renntages:

1. Schwarzwaldbadrennen (3000 Mark, Entfernung: 3000 Meter). Am Start 6 Pferde. 1. Coert, Wäders (Schweiz) Unic, a. Sch. W. v. Grand v. Spagne. 2. Hedette, 70% Rito (C. Köpfer); 2. Esol, 70% Rito (J. Unterholzner); 3. Daoul, 63% Rito (Kohmann);

ferner liefen: Runkampf, Renvers, Puntina, Richter-Bruch; 2. 3. 4. Längen. Zeit: 3:50. Toto: Sieg 30:10, Platz: 11, 13:10, Einfahrtwette: 32:10. Eventualquote: Esol 25, Runkampf 83, Daoul und Renvers 35, Puntina 136:10 Mark.

2. Amazonen-Preis. Ehrenpreis der Reiterin des Siegers, gegeben vom Badischen Rennverein, Anderten den Reiterinnen des 2. bis 5. Platzes, gegeben von Major a. D. Blerling. 1800 Mark Geldpreise. Entfernung 1800 Meter. Am Start 9 Pferde: 1. Major v. Ruppel-Darmstadt, 62% Rito (H. v. Gindoff); 2. Dill, 57% Rito (H. v. Gindoff); 3. Griffon, 67% Rito (H. v. Schmidt-Vaull); ferner liefen: Treuer Dufar, Daut ab, Cntel Karl, Geige, Doroine. Richter-Bruch; 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1

Aston Villa siegte 3:2 - mit Broome

Die englische Meisterschaft und die deutsche Auswahl boten ein Spiel voll Tempo und Rasse / Die Spieler der Ostmark lieferten einen großen Kampf — waren jedoch vom Schußpech stark verfolgt

Während des Vorpfeils fällt sich das Stadion immer mehr. Schließlich sind es wieder 100.000 Menschen, die im weiten Oval Platz gefunden hatten und voller Spannung dem zweiten großen Kampf der gewaltigen deutschen Fußballmeisterschaft entgegenzusehen. Sollte die Wiener Elf der berühmten Aston Villa einen offenen Kampf liefern können, würden sie in der Gesamtheit einen größeren Eindruck hinterlassen als die deutsche Nationalmannschaft, sollten sich Schmaus, Wod, Stroß, Binder, Hahnemann oder Jerusalem durch große Leistungen einen Platz in der deutschen Weltmeisterschafts-Expedition erkämpfen, das waren die Fragen, die dem Laien wie dem Fachmann auf der Zunge lagen und lebhaft diskutiert wurden. Ohne Zweifel, auch dieser Kampf hatte seinen besonderen Reiz.

Viele unter den hunderttausend Zuschauern werden sich wohl bewußt gerade zum Besuch dieses Spieles entschieden haben; der Wiener Fußball ist eben in Deutschland immer noch ein Begriff.

Dem Berliner Unparteiischen Alfred Birlem hatten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutsche Auswahl:	Stärke	Kraft	Schmaus
Hahnemann	Stroß	Wod	Jerusalem
Koughton	Starling	Eden	Haseck
Joveron	Wagner	Klein	Wast
Gummings	Stroß	Eden	Jerusalem
Biddlestone			

Aston Villa:
Die Engländer hatten also vom englischen Verband die Erlaubnis erteilt, Broome, der am Vortag den Sturm der englischen Ländermannschaft führte, auf seinem Stammspielfeld einzusetzen.

Offenes Spiel bis zur Pause

Aston Villa in ihren weinroten Hemden mit himmelblauem Kragen und Ärmeln. Die Ostmark-Elf mußte gegen die starke, drückende Wärme und strahlende Sonne spielen. Aber schon in den ersten Minuten entwickelt sich ein äußerst schnelles Spiel. Kaum hat Eden einen wichtigen Weitschuß über das Wiener Tor geschlagen, da teilen die Wiener durch Hahnemann einen gefährlichen Angriff ein. Auch Reumer versucht einen Alleingang, wird aber von Callaghan vom Ball gedrängt.

Das Schicksal der englischen Vordränge liegt offensichtlich bei dem ausgezeichneten, weislichen Broome. Genau wie am Vortag Maffei, der es machte, läuft der kleine Brite mit spielender Leichtigkeit. Er allein macht Schmaus und Stouma schwer zu schaffen. Einen wichtigen 16-Meter-Schuß schlägt Rastl zur ersten Ecke der Engländer ins Aus.

1:0 für Villa durch Broome

In juglicher Kombination wandert der Ball von Mann zu Mann bei den Briten, bis es in der 7. Minute durch Broome 1:0 heißt. Bei einem seiner blühenden Vordränge überläuft er die Mitte drei, vier Mann, steht plötzlich vor dem Tor, fünf Meter frei vor Rastl, und schießt zum Führungstreffer der Engländer ein. Rastl muß in den nächsten Minuten ganze Arbeit verrichten. Die Gäste erzielen ihre zweite Ecke, schon wenig später kann ein englischer Verteidiger bei einem Vordränge Hahnemanns die Situation nur durch Aufschlagen zur Ecke retten. Ein prächtiger Kopfball Starlings verbannt knapp sein Ziel. Hahnemann ist außer sich. Er kommt erneut zum Zuge, seine Flanke findet aber den Innenhaken nicht zur Stelle, da Binder und Jerusalem meist hinten ausbleiben. Broome schießt zweimal hintereinander durch, wird aber jedesmal von dem aufmerksamen Schmaus gestoppt. Wieder ist es Hahnemann, der einen Wiener Angriff vorträgt. Seine Flanke wird von Jerusalem mit dem Kopf abgewehrt, aber knapp neben das Tor geleitet. Kaum hat Aston Villa die dritte Ecke erzielt, da geht Binder mit dem Ball am Fuß los. Nur der englische Torwart steht noch vor ihm. Der lange Wiener feuert aus 20 Meter Entfernung einen scharfen Schuß ab, der knapp über die Latte streift. Pech! Im Rollen meistert Rastl einen scharfen Schuß von Starling, Aston Villas Halbfeld. Reumer fällt schließlich auf die britische Abwehrseite herein. Bei einem Zusammenstoß zwischen Callaghan und Reumer gibt es einige erregte Szenen vor dem englischen Tor.

Binder schießt den Ausgleich

Eine Minute später, in der 40. Minute, flankt Reumer zur Mitte, Stroß ist zur Stelle. Seinen harten Schuß dreht Biddlestone noch etwas ab, im Nachschuß verwandelt aber Binder zum 1:1. Dabei bleibt es bis zur Pause. Ein gerechtes Ergebnis, denn die Wiener Elf hat einen völlig gleichwertigen Gegner abgegeben. Bei einem kompletten Sturm wäre eine knappe Führung der Wiener durchaus möglich gewesen.

Die Hitze drückt das Tempo

Nach dem Wechsel ist der Kampf nicht mehr ganz so schnell wie vor der Pause. Die große Hitze und der große Einfluß in der ersten Halbzeit haben auch den Berufsfootballern zugesetzt. Die ersten 20 Minuten stehen im Zeichen der Briten, die aber bei ihren Angriffen nicht mehr über die nötige Wucht und den starken Druck verfügen, dann aber auch von der deutschen Verteidigung, in der der junge Straille ein

überraschend schönes Spiel zeigt, wirkungsvoll gestoppt werden. Auf der Gegenseite stoppen die Briten einen Großteil der Wiener Angriffe durch ihre immer wieder erfolgreiche Abwehr. Der Kampf ist immer noch rassistisch und voll technischer Feinheiten. Binder bricht in der 63. Minute plötzlich wieder allein durch, wird aber von Callaghan und Joveron daran bedrängt, daß sein Schuß ins Aus landet. Die Deutschen kommen wieder etwas auf, Reumer erzwingt zwei Ecken. Wagner läßt einen scharfen Schuß los, aber der englische Torhüter ist auf dem Posten.

Broome schießt das zweite Tor

In der 69. Minute heißt es durch Kopfball Broome 3:1. Der rechte Flügel Aston Villas steht in schönem Spurt, dauernd die Plätze wechselnd, vor, das Tor ist flach und schließlich zur Mitte, wo Broome mit dem Kopf das englische Führungstor erzielt. Daß darauf kann Rastl im letzten Augenblick nur durch Fußabwehr zur fünften britischen Ecke abwehren. Die deutsche Mannschaft macht sich noch einmal

frei. Binder startet erneut zu einem seiner gefährlichen Durchbrüche, wird aber in Tornähe vom Ball gedrängt.

Starling erhöht auf 3:1

Wieder Glück hat der englische Halbfeld, Starling. Aston Villas neuerster Spieler mit einem Spurt. Den Ball am Fuß braucht er auf das deutsche Tor zu, umspielt zwei deutsche Gegner und verwandelt aus etwa zehn Meter Entfernung zum 3:1. Damit haben die Engländer dieses schwere Spiel gewonnen.

Die Abwehr-Entscheidungen des Berliner Schiedsrichters Birlem finden nicht den Beifall der Zuschauer, die ihn vielfach ansprechen.

Stroß holt ein Tor auf

Reumer, dem spürbarsten Linkshänder der deutschen Elf, glückt bei einem der zahlreichen Durchbrüche eine famose Flanke, die Stroß in der 86. Minute zum 3:2 verwandelt. Mit letztem Einzug versuchen die Wiener noch in den wenigen Minuten bis zum Schlußpfiff das Un-



Das größte Fußballsportliche Ereignis des Jahres im Bildbericht
Ein Blick in das von 100.000 Fußballfreunden aus dem ganzen Reich und auch aus dem Ausland bis auf den letzten Platz gefüllte Olympiastadion in Berlin vom Beginn des 7. Fußball-Länderspiels Deutschland gegen England am Samstag: Die beiden Mannschaften während der nationalen Hymnen. Links die später verdient siegreiche englische Profi-Elf, rechts die deutsche Mannschaft.
Scherl-Bilderdienst (M)

Neuer Flarer Sieg der Waldhof-Handballer

Sportverein Waldhof — Postportverein München 10:5 (6:2)

Schon frühzeitig hatten sich an die 1500 Zuschauer auf dem Waldhofplatz eingefunden, um dem Meisterschaftsspiel unseres Meisters SV Waldhof und dem Postportverein München beizuwohnen. Von beiden Mannschaften wurde ein noch schöneres Spiel geboten als vor acht Tagen. Strahlender Sonnenschein lag über dem Platz und harter Beifall rauschte auf, als die Mannschaften unter der Führung des Unparteiischen Schnorrenberger (Düsseldorf) den Platz betraten.

München wie auch Mannheim waren in starker Aufstellung angetreten. Es darf vorweg gesagt werden, daß die Gäste gehalten haben, was man sich von ihnen versprochen. Der Torwart war ganz groß. An den zehn Toren hatte er keine Schuld. Die Verteidigung machte ein paar Fehler, war aber sonst auf dem Damm. Die Gastgeber hatten fast keinen Verfolger und der Sturm mit Seidel, Käfer, Wüstenhardt, Knecht und Waber ließ fast keinen Wunsch offen. Die Hauptstütze dieser Mannschaft sind Seidel, Knecht und Wüstenhardt.

Waldhof trat wie am Vorfesttag an. Schmidt mußte nochmals pausieren. Dafür darf er am kommenden Sonntag wieder mit von der Partie sein. Trippmacher erzielte sein Heiligtum zu aller Zufriedenheit. Die beiden Verteidiger waren ebenfalls auf der Höhe, so daß dieses Schlußtrio fast unüberwindlich war. Die Läuferreihe arbeitete ruhig und sicher. Unermüdlich raderete sich Rutschmann ab, spielte hinten und vorne gleich aufmerksam und war so wie der Beste dieser Reihe. Überrascht hat heute Ritter, der noch selten so auf seinen Gegenspieler markierte, wie in diesem Treffen. Henninger hatte es etwas schwerer. Er hatte auch den härteren Flügel gegen sich und war zudem nach der Pause verletztes worden.

Für Minuten arbeitete der Sturm fast fehlerlos. Schon nach 9 Sekunden landete der Ball erstmals im gegnerischen Tor. Gleichgültig ist dabei, daß dieser Treffer annulliert wurde. Er zeigte aber das zielbewusste Streben der Waldhofstürmer, das auch in der nächsten Minute klar zum Ausdruck kam.

Der Spielverlauf

Wie schon erwähnt, konnten die Waldhöfer vom Anspiel weg den Ball in des Gegners Tor tragen. Zimmermann war zwar übergetreten, dafür aber kann Heide, wenig später von Spengler freigespielt, das erste Tor erzielen.

Fast auf die gleiche Weise setzt Spengler Zimmermann in Aktion, der ebenso sicher einwirft und eine Minute später gar 3:0 erreicht. So hatte München, kaum begonnen, das Spiel schon verloren. Nicht der Vorsprung der Waldhöfer mit drei Treffern war dabei ausschlaggebend, sondern einmal die Art und Weise, wie sie erzielt wurden, und dann auch die Ruhe, die damit in die Reihen der Waldhöfer eingekehrt war. Nach ein drittes kam hinzu. München zog seine Läuferreihe zurück und arbeitete nur noch aus der Deckung heraus. Dies vereitelte zwar Treffer, dafür aber war der Sturm ganz auf sich selbst angewiesen. Als dann Spengler durch einen Alleingang die Partie auf 4:0 stellt, herrscht in dem Platz nur eine Meinung: Waldhof wird dieses Spiel sicher gewinnen. Aber unermüdlich arbeitet Seidel, und sein Bemühen wird auch von Erfolg gekrönt. Auf eine Vorlage von Knecht sendet er das Leder unhalbar für Trippmacher zum 4:1 ein. Wenig später ist es Knecht, der zum 4:2 ausholt. Damit war die Partie auf einmal wieder offen geworden. Die nächsten Minuten bringen verteiltes Spiel. Die Postler werden wieder angriffsstärker, scheitern aber an der glänzenden Waldhofbedeckung und dem noch glänzender aufgelegten Waldhof-Torhüter Trippmacher. Die beiden letzten Minuten der ersten Halbzeit sehen dann noch einmal Heide erfolgreich, der einmal hoch in die Höhe und dann kurz in die flache Ecke unhalbar für Seidelhorn einwirft.

Die ersten Minuten nach der Pause gehören den Münchnern, die mit aller Gewalt eine Wendung herbeiführen wollen. Aber alle Mühen sind vergebens, da Waldhof steht. Gelingt aber wirklich ein Treffer, folgt auch prompt die Rückantwort. So folgt auf Seidels 6:3 Zimmermanns 7:3. Nachdem Spengler einen achten Treffer eingeworfen hatte, wird das Spiel fast ohne Grund aufgeregt. Der bis dahin gute Schiedsrichter wird zusehends schwächer. Ein an Spengler begangenes Fouls kann nur mit 13 Meter geahndet werden. Den Burs führt Zimmermann aus, doch der platierte Burs endet in den Händen des Torhüters, prallt von diesem ab und wieder in Zimmermanns Hände. Der Nachschuß landet nur an der Latte. Eine wunderbare Vorlage nimmt Käfer auf und sendet unhalbar ein. Schon in der nächsten Minute fällt der neunste Torerfolg für Waldhof durch Spengler. Käfer ist nochmals für München durch Freiwurf erfolgreich und Heide beendet mit dem zehnten Treffer das spannende verlaufene Spiel.

entschieden zu erzwingen. Sie haben aber kein Glück. Die britische Abwehr ist zur Stelle und hält den knappen Sieg.

Englands Fußballport aber hat damit seinen zweiten Triumph innerhalb von 24 Stunden in Berlin gefeiert. Noch sind die englischen Berufsfußballer unerreichbar, das zeigte klar Berlin.

Ostmark-Elf machte guten Eindruck

Die Ostmark-Elf hat als Mannschaft einen großen Eindruck hinterlassen, das steht ohne Zweifel fest. Sie war den Briten in der Anlage und im Aufbau des Spieles nicht so unterlegen wie es die deutsche Elf am Vortag der englischen Nationalmannschaft war. Zusammen spiel, Ballbesitz, Stellungsspiel, harter Einsatz waren vorbildlich. Daß den Wienern schließlich doch noch ein Unentschieden oder gar der Sieg verlag, lag vielleicht an dem zweifelhafte etwas zu zögerndem Spiel oder aber einem fehlenden mutigen Torhüter. Je nachdem es die Situation erforderte. Reumer war ungemein schnell, lief gerade deshalb aber am meisten in die britische Abwehr. Je zögerlicher bildete mit Reumer einen jederzeit gefährlichen Flügel, der aber gegen Schluß etwas abfiel, da er vorher zu stark eingeleitet worden war. Binder wirkte zwar wieder etwas langsam, setzte aber auch wieder zu sehr knappen Durchbrüchen ein. Stroß vornehmliche Dabemänner zu sein. Wod wirkte als Aufbauplayer überlegend, während sich Wagner und Stouma mehr der Abwehr widmen mußten. Die gesamte Abwehr spielte fehlerfrei. Von Rastl und Schmaus hat man das erwartet, daß sich aber der junge Münchener Straille so gut zurecht fand, war vielleicht die Überraschung des Spieles.

Englischer Schulfußball

Aston Villa bestätigte alles das, was man in den letzten Monaten von dieser in England so gefeierten Elf gehört hatte. Die Mannschaft demonstrierte 90 Minuten lang englischen Schulfußball, so variert und elegant, wie es im Augenblick verlangt wurde. Bester Spieler ist unverkennbar der ungemein vielseitige Rechtsaußen Broome, der am Sonntag innerhalb seiner Mannschaft noch wirkungsvoller zur Geltung kam als am Vortag im Kampf mit der deutschen Nationalität.

Unentschieden in Pforzheim

SV Pforzheim — VfB Karlsruhe 2:2 (0:2)

Am ersten Aufstiegsspiel der badischen Gauklasse konnte Pforzheim gegen den erklärten Favoriten VfB einen wichtigen Punkt abnehmen. Wohl spielte VfB in der ersten Hälfte gut, konnte auch durch Mittelfürmer Kapp die 2:0-Führung holen. Jedoch brachte die Umstellung in der zweiten Hälfte den Ausgleich. VfB spielte nun besser zusammen. Durch Britsch und Kemp konnte VfB den Ausgleich erzielen. Schließlich mußte VfB noch zureichen, um diesen einen Punkt mitnehmen zu können. Auch zeigte es sich, daß der VfB nicht unbeflegbar ist.

SV Offenburg — VfR Konstanz 2:1

Mit einem hart erkämpften Sieg konnte Offenburg die ersten Punkte für den Aufstieg unter Dach bringen. Von den Leistungen der Gäste war man etwas enttäuscht. Ihr Spiel ließ die technischen Feinheiten fast vollkommen vermissen. Der Sieg der Pfälzer ist um so anerkannter, da sie ohne den verletzten Mittelfürmer fast durchweg nur mit zehn Mann spielen mußten. In der 16. Min. erzielte Offenburg durch Morgenthaler den Führungstreffer, dem wenig später Bruder durch Verwundung eines Elfmeters das zweite Tor anreichte. In der zweiten Hälfte war Konstanz überlegen, kam aber nur zu einem Segentreffer, der durch Freistoß erzielt wurde. — Schiedsrichter: Wader (Niesern).

Gland der Aufstiegsspiele

Die Tabellen			
Baden — Gruppe Nord:			
	Spiele	Tore	Punkte
Karlsruher FB	2	4:2	3:1
VfB Pforzheim	1	2:2	1:1
TSV Pfaffstadt	0	—	—
Amicitia Pforzheim	1	0:2	0:2
Gruppe Süd:			
	Spiele	Tore	Punkte
VfB Offenburg	1	2:1	2:0
SV Freiburg	0	—	—
VfR Konstanz	1	1:2	0:2
Südwest — Gruppe 1:			
	Spiele	Tore	Punkte
Reichsb. Frankfurt	2	1:0	3:1
VfR Neu-Ufenburg	1	0:0	1:1
SV Rostheim	1	0:1	0:2
Württemberg — Gruppe 1:			
	Spiele	Tore	Punkte
SpVg. Cannstatt	2	9:1	4:0
SpVg. Schramberg	2	4:3	2:2
SpVg. Tübingen	2	0:9	0:4
Gruppe 2:			
	Spiele	Tore	Punkte
SV Feuerbach	2	3:1	4:0
SV Göttingen	2	3:3	2:2
Ritters Böhlingen	2	1:3	0:4
Bayern — Gruppe A:			
	Spiele	Tore	Punkte
SV Rostburg	2	4:3	3:1
Mitt. Weiden	2	5:4	2:2
Ritters Würzburg	2	6:8	1:3
Gruppe B:			
	Spiele	Tore	Punkte
NSV Nürnberg	1	3:0	2:0
Post SV München	1	2:0	2:0
Union Augsburg	2	0:5	0:4

Turner Kämpfe um die Fahrkarte nach Breslau

Mehrkämpfe der Kreisgruppe Mannheim / Walter (Weinheim) Sieger im Zwölfskampf

Die Ausscheidungskämpfe für die turnerischen Mehrkämpfe in Breslau wurden an diesem Wochenende für die Kreisgruppe Mannheim bei herrlichem Sommerwetter auf den Anlagen des T.B. 1846 Mannheim zur Durchführung gebracht.

Wie zu erwarten stand, war aus den drei Kreisen Mannheim, Heidelberg und Weinheim eine kampfstärke Zahl von Turnern und Turnerinnen am Start, die als erste Kraftprobe für Breslau die Vorentscheidungskämpfe in den verschiedenen Klassen bestritten, um sich damit die Berechtigung für die Teilnahme beim Deutschen Turn- und Sportfest zu sichern. In allen Wettbewerben waren die aussichtsreichsten Kräfte der drei nordbadischen Kreise angetreten, Männer und Frauen. Auch die älteren Jahrgänge hatten sich recht zahlreich in diese Entscheidungskämpfe eingeschaltet. Es war vorzusehen, daß der Tag der Entscheidungskämpfe in Mannheim durch die Fähigkeit und Hingabe der Wettkämpfer von Anfang bis Ende mit zum Teil ausgezeichneten Ergebnissen aufwarten konnte.

Nachdem bereits am Vorsonntag die Entscheidung in den Meisterschaftskämpfen in Gagnan gefallen war, mußten in Mannheim die übrigen Wettbewerbe bestritten werden: für die Männer der Gerätezwölfskampf, der Zwölfskampf der Männer, der Fehlkampf, sowie der Reckkampf der Klassen A, B und C. Die Frauen kämpften um die Entscheidung im Reckkampf, sowie im Sieben- und Sechskampf.

Trotz der verhältnismäßig kurzen Vorbereitungszeit standen die Leistungen in allen Klassen auf einer Höhe, die der Mehrzahl der Wettkämpfer die erforderliche Punktzahl einbrachte, um auch bei der Leistungsschau in Breslau aktiv teilnehmen zu können. Der Kampf wurde schon von Beginn an mit Spannung und vollem Einsatz bestritten. Am Zwölfskampf der Männer war es der diesjährige badische Gerätemeister Walter (Weinheim), der bald in Führung ging, zumal er bei seinen beiden Überübungen nur wenige Punkte verlor. Auch sein Vereinsteamerad G. Schweiß war mit Leistungen auf, die ihm einen zweiten Platz sicherten. In geringem Abstand folgte der Weinheimer H. F. F.

Auch im Reckkampf der Männer war Weinheim mit F. F. an der Spitze. Nach erstem Versuch war der Kampf bei den Reckübungen, wo Weisbrod (Weisloch) den ersten Platz belegte. Der jugendliche V. H. M. (Mannheim) konnte den dritten Platz erreichen. — Im Reckkampf der Männer war es wieder G. F. (Retzlarau), der die beste Leistung seiner Klasse zeigte und ungeschlagen aus dem Treffen als Sieger hervorging. — In der Klasse B brachten sich O. B. (Ostersheim) und in Klasse C F. T. (Tredner) auf den ersten Platz.

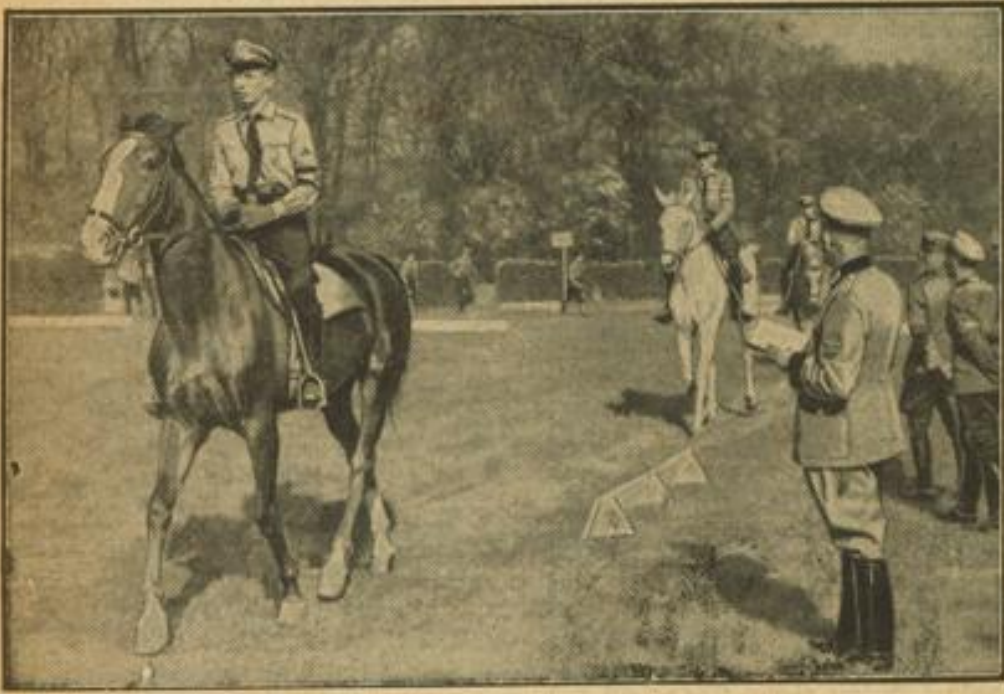
Frl. Bohnert (Mannheim) in Front

Bei den Turnerinnen überragte die Mannheimerin Bohnert, der es gelang, mit 11,5 Punkten Vorsprung aus der Entscheidung hervorzugehen. — Im Sechskampf war Kienle (Eppingen) die Favoritin des Tages und siegte ebenfalls mit 11 Punkten Vorsprung.

Das Gesamtergebnis des Tages war insofern ein günstiges, als es der Mehrzahl der Turnerinnen gelang, die für Breslau vorgeschriebene Punktzahl zu erreichen. Die kommenden Wochen werden nunmehr dazu dienen, um eine weitere Leistungsverbesserung zu erreichen. Es ist heute schon gewiß, daß nach den vorliegenden Ergebnissen der Gau Baden ein ernstes Wort in Breslau bei den turnerischen Mehrkämpfen mitsprechen wird.

Ergebnisse:

Männer: Zwölfskampf, Geräte: 1. W. G. (Weinheim), 21,5 Punkte; 2. G. (Weinheim), 21,0; 3. R. (Heidelberg), 21,1; 4. F. (Mannheim), 20,6; 5. R. (Heidelberg), 21,2. — Zwölfskampf der Männer: 1. F. (Weinheim), 20,5 Punkte; 2. M. (Mannheim), 19,7; 3. F. (Heidelberg), 19,3; 4. S. (Mannheim), 18,7. — Sechskampf, untere Stufe: 1. W. (Weisloch), 17,5 Punkte; 2. B. (Friedrichsfeld), 16,5; 3. V. (Eppingen), 16,8; 4. L. (Weisloch), 16,5; 5. T. (Tredner), 16,3. —



16 HJ-Geblets bei den Reichs-Reiterkämpfen in Hamburg

In Hamburg werden augenblicklich zum erstenmal in größerem Rahmen die Reichs-Reiterkämpfe der HJ durchgeführt, bei denen sich die Leistungsprüfungen nicht nur auf Dressur und turnermäßiges Springen, sondern auch auf Stalldienst und Tierhaltung erstrecken. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt von den Prüfungen in den verschiedenen Ganganarten in Hamburg-Großborstel. (Scherl-Bilderdienst-M)

Neunkampf der Männer, Klasse A: 1. G. (Weinheim), 132 Punkte; 2. R. (Heidelberg), 122; 3. B. (Weisloch), 135; 4. R. (Heidelberg), 122; 5. R. (Heidelberg), 115. — Neunkampf der Männer, Klasse B: 1. O. (Ostersheim), 148 Punkte; 2. B. (Weisloch), 147; 3. W. (Weisloch), 145; 4. G. (Weisloch), 141. — Neunkampf der Männer, Klasse C: 1. T. (Tredner), 144,5 Punkte; 2. B. (Weisloch), 143; 3. R. (Heidelberg), 140; 4. R. (Heidelberg), 138,5. —

Frauen: Reckkampf: 1. B. (Weinheim), 13,5 Punkte; 2. S. (Mannheim), 13,0; 3. B. (Weisloch), 12,5; 4. M. (Mannheim), 13,4; 5. B. (Weisloch), 13,2. — Sechskampf, Turnerinnen: 1. K. (Eppingen), 10,5 Punkte; 2. G. (Weisloch), 10,5; 3. B. (Weisloch), 10,5; 4. V. (Eppingen), 10,5; 5. T. (Tredner), 10,5. —

Galento besiegt Mann durch F.O.

im New Yorker Madison Square

In der Nacht zum Samstag fand im New Yorker Madison Square Garden in Gegenwart des Deutschen Meisters aller Klassen, Max Schmeling, die mit Spannung erwartete Begegnung zwischen dem amerikanischen Schwergewichtler Tony Galento und Katie Mann statt. Der urwüchsiges Schlagharte Galento kam bereits in der zweiten Runde des auf zehn Runden angelegten Kampfes zum R.O.-Sieg. Es ist möglich, daß Tony Galento nach diesem Sieg als Herausforderer des neuen Weltmeisters, der am 22. Juni zwischen Joe Louis und Max Schmeling ermittelt wird, anerkannt wird.

Die Meisterschaftsspiele unserer Bezirksklasse

Elstige Hochenheimer

VfTuR Feudenheim — TV 08 Hochenheim 3:3 (3:1)

Ein sehr nettes Treffen lieferten sich obige Mannschaften in Feudenheim. Die Einheimischen waren im Zusammenwirken der Kräfte etwas voraus, das diese aber mit großem Eifer und immer fairen Einsatz ganz ausglich und ein absolut gleichwertiges Feldspiel erzwingen. Die Einheimischen gingen durch F. O. in Führung, doch der Ausgleich folgte unmittelbar. Ein scharfer Schuß von Klaus sprang vom F. O. zurück zu R. A. F., der aus kurzer Entfernung einschloß. Wiederholte F. O. einen Vorstoß für die Feudenheimer heraus. Sicher und überlegt lenkte er das Leder über den zu spät herauslaufenden Torwächter. Der ein. Auf beiden Seiten gab es noch etliche Chancen vor Halbspieler, wobei die Feudenheimer die besseren hatten und auch durch K. M. M. noch einmal erfolgreich sein konnten. Ein wunderbarer Schuß von Gantner hätte ein besseres Schicksal verdient, als nur die Latte zu treffen.

Nach dem Wechsel gab es zunächst den dritten Vorstoß der Feudenheimer zu sehen, und auch bald deren zweites Tor. Bei einem harmlosen Ball waren sich F. O. und sein Torwart Krämmer in der Abwehr nicht einig, bis dann das Leder geräuschlos ins Gehäuse trübte. Neuen Mut faßten die Gäste und erhöhten noch ihre Spielintensität, so daß einige brenzlige Situationen über die Feudenheimer ergingen, von denen eine den verdienten Gleichstand durch B. Hofmann brachte. Die Feudenheimer liegen nun ziemlich nach und dadurch gehalten die Hochenheimer die Endphases des Spieles überlegen. Zweimal noch hatten diese Gelegenheit, sogar den Sieg mit nach Hause zu nehmen, aber der bis dahin sich stets sehr aufopfernde Mittelfürmer B. Hofmann konnte die Kraft zu einem erfolgreichen Abschluß nicht mehr aufbringen. Zu Recht haben die Gäste einen für sie sehr wertvollen Punkt errungen.

Die Hochenheimer werden auch ihren nächsten Gegnern nichts schenken und die Gefahr des Abstieges vielleicht doch noch beseitigen. Die besten Spieler waren der Mittel-



Sport und Kunst im gemeinsamen Schaffen

In der Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin sind Maler und Bildhauer aus dem ganzen Reich zu einem Kurs vereint, der ihnen die Möglichkeit gibt, sich mit den sportlichen Vorgängen auf die engste vertraut zu machen. Unser Bild zeigt Lehrgangsteilnehmer bei einer Arbeitsstunde im Freien. (Presse-Bild-Zentrale M)

fürmer B. Hofmann und der Rechtsaußen Weichel.

Bei den Feudenheimern klappte das Zusammenwirken eine volle Stunde lang recht gut. Im Angriff war der rechte Flügel mit F. O. und K. M. M. äußerst aktiv. Ueberrassend 3 und F. O. waren die besseren Spieler der gesamten Feudenheimmannschaft.

Schiedsrichter: Stier (Eichelbrunn) hatte bei dem sehr fairen Spiel leichte Arbeit. P. L.

Zwei verschiedene Spielhälften

Friedrichsfeld — 09 Weinheim 5:2 (0:2)

Obwohl der Spelausgang auf die Gestaltung der Tabelle keinerlei Einfluß hatte, lieferten sich die Gegner einen erbitterten Kampf. Die Weinheimer brachten eine verjüngte Mannschaft, während die Pfälzer wieder F. O. in ihren Reihen hatten. Vom Anspiel weg entwickelte sich ein ausgeglichener Kampf. Ohne große Höhepunkte verliefen die ersten Minuten. Mehrere Ecken der Pfälzer landeten regelmäßig hinter dem Tor. Nach der 30. Minute holte sich Weinheim überraschend die Führung. Aus dem Gedränge heraus löste R. O. F. zum 1:0 ein. F. O. vergibt auf der Gegenseite eine große Sache frei vor dem Torhüter und auch Jung versteht es nicht besser. Als gar die Weinheimer in der 40. Minute durch Knapp ein zweites Tor vorlegen, sieht es für die Einheimischen nicht rosig aus.

Nach der Pause wendet sich sofort das Blatt. Friedrichsfeld zieht mächtig los und innerhalb weniger Minuten ist der Gleichstand geschaffen. Zunächst legt F. O. einen Flachschuß ins Weinheimer Gehäuse, um gleich darauf einen Deckungsfehler entschlossen zum Ausgleich umzusetzen. Diese überraschende Wendung brachte der Mannschaft starken Auftrieb, das Spiel wurde lebhafter. Der Gästelinienaußen fand das leere Tor nicht und auf der Gegenseite kann Weinheim's Verteidiger R. F. im letzten Moment ein sicheres Tor vereiteln. Den Gästen wurde ein Foulelfmeter zugesprochen, doch Knapp setzte direkt auf Hollerbach. Schon im Gegenstoß konnte die Pfälzer mit wichtigen Straßhöfen durch R. O. zum 3:2 einfinden. Der Weinheimer Hüter schied vorübergehend verletzt aus. Diesen Augenblick nutzten die Friedrichsfelder zum 4:2. Die größten Anstrengungen der Weinheimer scheiterten an der sicheren Dedung. Als eine Minute vor Schluß Friedrichsfeld einen Elfmeter zugesprochen bekam, hieß es 5:2. Der Sieg fiel den Gästen zwar nicht unbedient zu, ist aber zahlenmäßig zu hoch ausgefallen.

Schiedsrichter: Wirth-Heidelberg (Schwach). R. G.

Plankstadt geschlagen

05 Heidelberg — Plankstadt 5:3

Es war vielleicht nicht ganz richtig mit einer hart geschwächten Mannschaft dieses letzte Verbandsspiel des Meisters in dieser Verbandsrunde zu bestritten. Man hätte doch einen ruhmvolleren Abschluß dieser Saison begrüßt. Wenn auch die Heidelberger ihre sonstigen Spielform nicht erreichen konnten, so waren sie immerhin in der Lage, den Erfolg einzubringen. Bei Plankstadt waren die beiden Verteidiger, in der Laufreihe der Spieler Ochs und die beiden Halbstürmer darunter der schußgewaltige Stürmer Erich Müller erfasst. Dies machte sich auf die spielerische Leistung selbstverständlich nachteilig bemerkbar.

In der ersten Spielhälfte war an der Spielweise noch nichts auszufehen, aber gegen Schluß ließen die Kräfte nach, so daß die Pfälzer nach dem 3:3-Stand doch noch den Sieg sicherstellen konnten. Als Plankstadt schon frühzeitig nach Beginn des Spiels durch Mittelfürmer

Geister und Halbspieler Engelhard zwei Torerfolge vorlegte, da sah es für die Heidelberger bedenklich aus. In der Folge fanden sich die Pfälzer weit besser zusammen und konnten eine spielerische Feldüberlegenheit verzeichnen.

In dieser Spielperiode kommen sie dann durch Mittelfürmer R. F. zum ersten Gegentreffer. Ein Elfmeter, verursacht von dem rechten Verteidiger von Plankstadt durch Hände, wurde von dem Mittelfürmer R. F. an die Latte gesetzt und diese Ausgleichsmöglichkeit dadurch vergeben. Als dann glückte es doch noch, den Ausgleich durch den Linksaußen herzustellen. Kurz vor dem Seitenwechsel sah Heidelberg mit dem dritten Treffer eine 3:2-Pausenführung an sich.

Als bald nach Wiederbeginn kommen die eifrigen Gäste mit dem dritten Treffer abermals zum Gleichstand. Beide Mannschaften scheinen ziemlich abgedämpft und ihre Bemühungen, weitere Torerfolge zu erzielen, bleiben zunächst vergeblich. Ueberraschend stellt Mittelfürmer R. F. für die Heidelberger mit dem vierten Erfolg die letzte Torerfolge wieder her und der gleiche Spieler erhöht alsbald darauf das Ergebnis auf 5:3. E.

Kirchheim vergab den Sieg

Union Heidelberg — FC Kirchheim 2:2

Es hätte nicht viel gefehlt, und die Union hätte das Spiel trotz großer Überlegenheit der Kirchheimer beinahe gewonnen. So reichte es aber doch zum Unentschieden, das Hermann Gottfried durch Elfmeter bewerkstelligte. Dem Spielverlauf nach hätten die Gäste das Spiel glatt für sich entscheiden müssen. Die gute Laufreihe Hein, Lortz und Lauer arbeitete unermüdlich. Sie war es vor allem, die dem Spiel den Stempel aufdrückte. Das Gegenstück hierzu war der Kirchheimer Sturm. Es war mitunter nicht mehr zum Ansehen, was man sich hier leistete. Die Unionverteidigung hatte es daher nicht schwer, zu klären. Die erste Spielhälfte gehörte ganz den Kirchheimern. Es gab wenig Abwechslung. Die Gäste sahen dauernd in der Hälfte der Union und kombinierten, ohne jedoch etwas zu erreichen. Ein glückliches Tor, aus dem Gedränge heraus erzielt, war das einzige Positive des Kirchheimer Sturmes.

Nach der Pause kam es so, wie es kommen mußte. Nulllos geworden durch das dauernde Verlegen des eigenen Sturmes, ließen die übrigen Spieler in ihrer Leistung immer mehr nach. Ein weiterer Ball ging plötzlich über die auf der Mittellinie stehende Kirchheimer Verteidigung hinweg. Richte erkannte die Torchance, faßte dem Ball nach, und ehe Schilling, der sogar noch eber am Ball war, die Situation begriffen hatte, war der Ausgleich hergestellt. Gleich darauf unterließ diesem Torhüter ein weiterer grober Fehler. Einen vom eigenen Läufer Hein zurückgegebenen leichten Ball ließ er aus den Armen gleiten und Schiedsrichter Schmeiger (Waldhof), der an sich auf leitete, entschied Tor. Vielleicht war diese Entscheidung nicht ganz einwandfrei. Aber solche Schnitzer dürfen einem Torhüter schon von vornherein nicht passieren. Kurz vor Schluß glückte dann Kirchheim durch Elfmeter aus. Im übrigen hand das Spiel auf keiner besonderen Stufe. Die Hitz ist ihr übriags. Die Zuschauer verließen unbefriedigt den Platz. Se.

Unterbaden-West

Spiele gem. un. verl. Tore Pkt.

Amicitia Biernheim	24	16	3	5	67:35	35
VfTuR Feudenheim	22	13	4	5	51:40	30
FC Eichenheim	23	12	4	7	53:33	28
FC Alstertal	22	9	6	7	45:43	24
M. Alstedheim	21	9	5	7	37:33	23
Germ. Friedrichsfeld	20	10	2	8	43:33	22
Olymp. Reulshausen	20	10	2	8	41:43	22
FC Weinheim	23	9	2	12	53:47	20
FC Hochenheim	19	7	4	8	33:39	18
Fortuna Heddesheim	21	8	2	11	34:46	18
SpB 07 Mannheim	21	8	1	12	35:36	17
Phönix Mannheim	22	6	5	11	32:43	17
FC 08 Mannheim	23	3	2	18	30:75	8

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme sowie die reichen
Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Ent-
schlafenen, Herrn

Tobias Weiß

Kirchendiener L. R.
sagen aufrichtigen Dank

Mannheim (Burgstr. 41), den 14. Mai 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Notieren

Sie sich
bitte
für den Kauf
von

Qualitäts- Möbel

zu niedrigen
Preisen

Die Adresse:

G 2 3

Gonizianer

T
D. R. P.
Ausl. Pat.
vernichtet 100 % i. g.

Wanzen

mit Brut!

Kein Ausschleichen

Kein Überdrehen

Kein Mobilarschaden

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Kein Ausbreiten

Todesanzeige

Durch einen Unglücksfall wurde unser Arbeitskamerad

Camil Kühn

aus Badertal aus unserer Mitte gerissen. Wir verlieren in dem
Verstorbenen, der seit etwa zehn Jahren bei uns als Maschinist
in vorbildlicher Pflichterfüllung tätig war, einen treuen Mitarbeiter,
dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Führer und Gefolgschaft der Firma

G. G. Bromme, Straßenbaugesellschaft
MANNHEIM.

Am Samstagabend, 9 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer
Krankheit unsere gute, liebe, trauernde Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Bauer

geb. Kiltzau

im Alter von 60 Jahren.

Mannheim-Käfertal, den 14. Mai 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Bauer

Familie Dr. Gustav Schmitt

Johanna Bauer

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3/3 Uhr, von der
Leichenhalle Mannheim-Käfertal aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß mein
Heber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Christoph Rüdinger

Mineralwasserfabrikant

nach längerem Leiden im nahezu 79. Lebensjahre sanft ent-
schlafen ist.

Mannheim, den 14. Mai 1938.

Kraepplinsstraße 5

Im Namen der Hinterbliebenen:

Babette Rüdinger geb. Fluhrer

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 17. Mai, mittags
12 Uhr, statt.

Statt Karten!

Nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden verschied am Samstag,
14. Mai, wohlvorbereitet mit den hl. Sakramenten, mein über alles geliebter, her-
zensguter Mann und treuester Lebenskamerad, mein guter Schwiegersohn, Schwa-
ger, unser lieber Bruder, Herr

Alois Müller

im 41. Lebensjahr. Wir stehen fassungslos vor diesem schweren Schicksalsschlag.
Mannheim (Böckstr. 16), den 16. Mai 1938.

In tiefster Trauer:
Margarete Müller Wwe.
Familie Lisbeth Schmidt
Geschwister Müller

Die Beisetzung findet am Dienstag, 17. Mai, mittags 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof
statt. — Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Einige gebrauchte

Kassen- schränke

preiswert zu verk.

Gg. Schmidt

8 2, 12 - Tel 285 27

Ausführung v. Rep. und Transporten.

Echte Farben-

fotografie

diromofoto

GRÜNDLICH

Kunstf.

gegenüber. Unversam.

Billiges

Tochterzimmer

effenbar, da fl.

Transportfähig.

für 170.- RM

Hch. Baumann & Co.

Verkaufshäuser

T 1, 7-8.

Geratel 278 86.

Verschiedenes

Schneider

lamm nach 2 bis 3

Quoten in d. Woche

unterstützt. Ring-

boxe unter 500,-

an d. Berlin d. 2.

Stunde auf etwa

6 Wochen aus Wrl-

bei eine

Schreib-

maschine

zu leihen.

Angebote unt. Nr.

300 012 24 an d.

Verlag d. 24.

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

Handel

ELEGANTE SCHUHE

für den Herrn

Herrn - Halbschuhe aus
hellbraunem Boxcalfleder,
bequeme Form, mit Kappe
in sorgfältiger Rah-
menarbeit 11 50

Herrn - Halbschuh aus
braunem Boxcalfleder,
schlanke, schnittige Form,
Original Goodyear-
Welt 12 50

für die Dame

Sommer-Sandalette, biegsam
und luftdurchlässig,
aus beigefarbigem Roß-
cheveau, mit feiner
Zierlochung 8 90

Druckknopf - Spangenschuh
aus Chevroinleder,
in dunkel-beige, elegante
Karreeform mit Block-
absatz 9 75

Schnallen-Schuh aus
sattelbraunem Boxcalf, mit
biegsamer Sohle
und Blockabsatz 10 75

Laschen-Pumps, braun,
elegante Karreeform mit
Schleife und mittel-
hohen Absatz 10 75

Damen-Stümpfe

Aus künstlicher Wasch-
seide, mit Florsohle, Ferse
und Spitze besonders ver-
stärkt, in allen mo-
dern Farben 1 25

Aus künstlicher Wasch-
seide, besonders feinfä-
dig, Ferse und Sohle vier-
fach verstärkt, in neu-
en Sommerfarben 1 95

Auf Wunsch die bekannte
Zahlungserleichterung

also hingehen und ansehen

Defata

Deutsches Familienkaufhaus G.m.b.H.
Mannheim, P 5, 1-4 an den Planken

Anruf 233 54 - 56

Offene Stellen

Aquisiteur

aus dem Speditions- und Möbeltransportgewerbe
bei Fixum und Provision gesucht. Zuschriften unter
Nr. 300 020 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanners“.

Jüngerer

kaufmänn. Angestellter

für das Büro eines mittleren Fabrikbetriebes
zum baldigen Eintritt gesucht. Beherrsch.
von Stenografie u. Schreibmaschine Beding.
Bewerbungen u. Nr. 27 512 VS an den Verlag

2 Damen

für angenehme Tätigkeit. Für blet.
büchsen Bedienung u. vertragen in-
nenbe Arbeit. Tägliche Wochlo-
Bewerbungen von 1-4 Uhr bei
T. H. K. Reich, - Mannheim,
Wendelstraße 49, 2. Stod.

Jüngerer

Stenotypistin

auch gut Bedienung unserer Tele-
fontenrate zum 1. Juni gesucht.
Adlerwerke Filiale Hhm
Neckarauer Straße 150-162

Bürogehilfin

inverläßl. u. geacht. in Buchh.-
Arbeiten u. Stenografie, gefucht.
Wohnungsw. Deutzer, Ludwigsh.
a. Rhin, Ludwigstraße Nr. 63. -
(27 799 3)

Haus-

mädchen

geucht.

Hotel Braun

Kaiserring 2.

(300 022 3)

Braues Heiliges

Mädchen

geucht.

Reinholdstraße 64

Geiliches, Heiliges

Tagesmädchen

nicht unter 18 J.

in gechl. 4-Zimm.

Gandholt gefucht v.

5-5 1/2. evtl. Jung.

unabh. Frau für

Bern. 3. Monate

für 2. Monate

Quartier, 5. 2. St.

(5879*)

Mädchen

geucht.

in gechl. 4-Zimm.

Gandholt gefucht v.

5-5 1/2. evtl. Jung.

unabh. Frau für

Bern. 3. Monate

